



FLORinside

Die Zeitung der Augustiner Chorherren

FLORinside | News aus dem Stift und den Florianer-Pfarren

Ausgabe 18 | November 2018



Stift St. Florian
Seminar- und Tagungszentrum | Gästehaus | Restaurant
Säge- und Hobelwerk | Landwirtschaft | Gärtnerei | Fischteiche
Forst | Immobilien | Konzerte | Stiftsführungen

„Wer seine Sünde verhehlen will,
kommt nicht zum Ziel;
wer sie aber bekennt und lässt,
der findet Erbarmen.“

Sprüche 28, 13

Bekenntnis

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wir haben für unsere aktuelle Ausgabe der Stiftszeitung FLORinside das Thema „Bekennen“ gewählt. Das Thema liegt nicht gleich auf der Hand, Gefallen hat es trotzdem gefunden, weil es etwas Verbindendes hat. Am 28. August hat sich Clemens Kafka mit der einfachen Profess zu den Florianer Chorherren bekannt. Ferdinand Reisinger, der ihn durch diesen neuen Lebensabschnitt und vor allem durchs Studium begleiten wird, hat deshalb diese Feierlichkeit in Worte gegossen (Seite 4). Zu seiner neuen Aufgabe als Kustos der Sammlungen hat sich auch Harald R. Ehrl bekannt. Er tritt mit vielen neuen Ideen, noch mehr Elan und großer Freude an diese Aufgabe heran. Mit Bernadette Kerschbaummayr hat er deshalb über sein neues Aufgabengebiet und seine Pläne gesprochen (lesen Sie das Interview auf Seite 8).

Bekennen kann man sich auch zur Vergangenheit. So hat es sich das Forum der Weltreligionen zur Aufgabe gemacht, die Arbeiten von Hermann Stieglecker (1885-1975) der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Stieglecker war Priester, hat im Stift St. Florian gewohnt, gelehrt und sich mit dem Islam auseinandergesetzt. Biograf Philipp Bruckmayr titelt über sein Leben: „Den Islam sehen, wie ihn die Muslime sehen“. Damit kann man Stieglecker einen Pionier des islamisch-christlichen Dialogs im deutschen Sprachraum nennen und mehr über ihn auf Seite 6 lesen.

Lassen wir das Thema „Bekennen“ los und den Sommer 2018 Revue passieren, denn dieser

war geschäftig im Stift St. Florian. Seit langer Zeit wurde endlich wieder eine Sonderausstellung eröffnet. Anlässlich der Landesausstellung in Enns wandelte auch das Stift auf den Spuren der Römer (Seite 10 und 11).

Aber auch die Kunst ist heuer nicht zu kurz gekommen. Ferdinand Reisinger hat es geschafft, den bekannten oberösterreichischen Künstler Manfred Hebenstreit nach St. Florian zu holen (Seite 12).

Jede Menge News aus den St. Florianer Pfarren gibt es auch in dieser Ausgabe. Besonders schön: Es wurden viele Erneuerungen durchgeführt. Die Pfarre Niederwaldkirchen hat die im neuen Glanz erstrahlte Auferstehungshalle eingeweiht (Seite 30) und die Pfarre Timelkam (Seite 32) konnte die Innenrenovierung der Pfarrkirche in nur acht Wochen abschließen.

Nun wünschen wir viel Freude beim Lesen der einzelnen Beiträge. Wie immer freuen wir uns über Anmerkungen, Anregungen und Feedback!

Für das Redaktionsteam



Sabrina Payrhuber

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	2
Vorwort	3
Aus dem Stift	
NEWS Stift intern	4
Stieglecker-Tagung	6
Stiftsbibliothek	7
NEWS Stift intern	8
Sonderausstellung	10
Lange Nacht der Museen	11
NEWS Stift intern	12
Musik	
StiftsChor Chor „Anklang“	16
Konzert-Rückblick	17
St. Florianer Sängerknaben	18
Stiftskonzerte	19
Bruckner Tage	20
Fiori Musicali	21
Aus den Stiftsbetrieben	
Getränkehandel Landwirtschaft	22
Stiftsküche Florianer Stiftsladen	23
Mitarbeiter	33
Aus den Pfarren	
Pfarre Attnang Hl. Geist	24
Pfarre Ebelsberg	25
Pfarre Feldkirchen	26
Pfarre Goldwörth	27
Pfarre Krenglbach	28
Pfarre Lacken	28
Pfarre St. Martin/Mühlkreis	29
Pfarre Niederwaldkirchen	30
Pfarre St. Peter	30
Pfarre Ried/Riedmark	31
Pfarre Timelkam	32
Termine	34
Terminvorschau 2019	36

Zum Titelbild:

Schöner kann goldenes Licht wohl nicht eingefangen werden. Danke Werner Kerschbaummayr, dass Du das Stift so erstrahlen lässt!



Bekennen

Unserem Redaktionsteam von „FLORinside“ gelingt es immer wieder, für unsere Stiftszeitung auf Themen zu kommen, die gerade „in der Luft liegen“. Ich staune, und die Leser hoffentlich mit mir, welche Verbindungen da herauskommen. Für einige Mitglieder dieses Teams ist es neu, weil ja jahrelang nicht der Fall, wenn sich ein junger Mensch durch die Profess an unsere Gemeinschaft bindet, sich zu ihr „be-kennt“. Clemens Kafka hat sich am Fest unseres Ordensvaters Augustinus durch das öffentliche Bekenntnis der „Profess“ zunächst für drei Jahre an die Chorherrengemeinschaft in St. Florian gebunden. In einer Zeit, wo alles relativ und jederzeit von einer anderen Seite gesehen werden kann, wo Menschen sich unverbindlich erkundigen, „hinein-schnuppern“, sich „echt“ interessieren, aber lieber auf Distanz bleiben, besonders zu jahrhundertealten Traditionen, wo vieles „schon immer so“ war, zu dokumentieren mit seiner Unterschrift auf dem Altar, dass er „ein Leben in gottgeweihter Keuschheit, in Armut und Gehorsam“ führen will, wie es die Professformel sagt, hat heutzutage Seltensheitswert. Das verdient, herausgehoben zu werden.

Vor dem „be-kennen“ kommt das kennen-lernen. Das hat unser Mitbruder Clemens durch Besuche und dann durch das Noviziatsjahr getan. Wir durften ihn kennen-lernen, er konnte uns kennenlernen. Das stellt dieses sein Bekenntnis schon heraus, besonders wo er sich damit an eine Gemeinschaft von

doch schon großteils älteren Herren bindet. Es ist das Bekenntnis zu dem, dass uns einer mit seiner Gnade und Hilfe entgegenkommt. Es ist das Geheimnis hinter dem Gelingen unseres Lebens, wenn wir unser Glück mit Gott in Verbindung bringen. Im Vertrauen auf seine Führung, Begleitung, auf seinen Segen, auf sein Wohlwollen und auf seinen liebevollen Blick.

In diesem Sinn sich auf Neues einlassen und sich zu bekennen, etwas Neues, Sinnvolles beginnen zu wollen, hat auch unser Mitbruder Harald R. Ehrl zu seiner seelsorglichen Aufgabe in der Pfarre Ebelsberg das Amt des Kustos über die Schätze des Stiftes in Bibliothek, Archiv und den Sammlungen übernommen. Er stürzt sich mit Elan, Freude und großer Energie in seine neue Aufgabe. Dieser Dienst in unserer Gemeinschaft war durch den Tod unseres jahrzehntelang verdienten Bibliothekars DDr. Karl Rehberger nötig. Nachdem Matthias Giesen vor zwei Jahren das Amt des Regens Chori, des Leiters des Stiftschores niederlegte, hatten wir Glück, mit Manel Morales López wieder einen Chordirigenten zu finden. Leider war seine Tätigkeit nur von kurzer Dauer, weil er wieder zu seiner Familie nach Spanien zurückkehren wollte. Zur Führung unseres Unternehmens „Stift St. Florian“ durch eine höhere Instanz bekennen wir uns gern, weil der stellvertretende Chorleiter im Linzer Musiktheater, Martin Zeller, von der freien Stelle erfahren hat. Rasch war ein Gespräch hergestellt und seit September bekennet sich der StiftsChor zu einem sehr hoffnungsvollen Neuanfang.

Allen drei wünschen wir ein gutes Kennenlernen ihrer neuen Aufgaben, ein gutes Hineinfinden in die Tätigkeit und schließlich ein freudiges „Bekennen“ zur Mitarbeit an einem sinnvollen Ganzen, wo wir dem Gedeihen, dem Blühen und dem Wachsen den Segen und den liebenden Blick von Gott her wünschen.

Apropos „blühen“. Florian heißt ja: „der Blühende“. Nicht umsonst fei-

ern wir sein Fest zu einer Jahreszeit, in der alles blüht. Florian ist auch einer, der das „Bekennen“ auf seine Fahne geschrieben hat. Als er von St. Pölten kommend, auf der Ennsbrücke von den Soldaten, die auf der Suche nach Christen waren, um sie dem Statthalter auszuliefern, angehalten wurde, bekannte er sich offen als Christ und sagte zu ihnen: „Brüder und Kameraden, was sucht ihr noch nach anderen? Auch ich bin ein Christ. Geht zum Statthalter und meldet ihm, dass ich Christ bin und dass ich hier bin“. Ein Christ, der sich zu Jesus Christus bekennt, ist einer, der da ist, wenn jemand gebraucht wird, oder wo das Leben auf dem Spiel steht. Derartiges „Bekennen“ wird vom Beispiel des hl. Florian „be-feuert“.

Wenn es ums Bekennen geht, wie könnte man da die „Bekenntnisse“ unseres Ordensvaters unerwähnt lassen: Augustinus schrieb dieses Werk zehn Jahre nach seiner Bekehrung. Bekenntnisse sind hier zu verstehen als „Einsichten“, oder „Entwicklungen“, Memoiren. Der Heilige bekennt sich zu seiner Vergangenheit. Er verschweigt dabei nicht auch so manche Umwege. Er war ständig auf der Suche. Er probierte alles aus, was es auch damals schon an verschiedenen Wegen, wie man zu Gott findet, gegeben hat. Die entscheidende Wende in seinem Leben trat ein, als er entdecken durfte, dass nicht sein Streben, Gott irgendwo oben zu suchen zum Ziel führte, sondern dass Gott schon immer ganz herunter auf ihn wartete, und dass er ihm nahe war, auch in allem, was in seinem Leben fehlerhaft und vorläufig war.

So viele verschiedene Facetten kann „be-kennen“ beinhalten. Einige wichtige wollte ich aufzählen. Sie sollen genügen als Hinweis, was in diesem Stift St. Florian alles möglich ist. Ich bin mir sicher, unser Gott, hat noch viele andere mehr als Überraschungen für uns bereit.

+ J. Holzinger

Propst Johann Holzinger



Formel der Profess

Ich, Clemens Kafka, will auf drei Jahre in der Gemeinschaft des Stiftes St. Florian für den Dienst am Volk Gottes leben.

Ich gelobe Gott, dem Allmächtigen, vor unserem Herrn Propst Johannes, meinen Mitbrüdern und dem christlichen Volk, ein Leben gottgeweihter Keuschheit, in Armut und in Gehorsam nach der Regel und Lebensform

unseres Vaters Augustinus und den Konstitutionen der österreichischen Augustiner-Chorherren.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Das war heuer zu Augustini ein besonderes Fest: eine Profess

Der Aufnahme in eine Ordensgemeinschaft geht eine Einführungszeit voraus, das sogenannte Noviziat. Bei uns Augustiner Chorherren dauert dieses ein Jahr. Dann kommt ein entscheidender Schritt: die sogenannte Profess, also das Versprechen, gemäß der Regel des Heiligen Augustinus und nach den Evangelischen Räten (Armut, Gehorsam, Ehelosigkeit) an dieser Kirche und mit dieser Gemeinschaft leben zu wollen. Die einfache Profess gilt zunächst für drei Jahre, die dann folgende feierliche Profess ist ein Versprechen auf Lebenszeit.

Wir haben die Freude, dass wir – nach längerer Durststrecke – heuer wieder eine einfache Profess mitfeiern konnten. Herr Clemens Kafka (aus Korneuburg) hat nach

dem Einleben bei uns im Novizatsjahr, um die Zulassung zur ersten Profess gebeten. Das Miterleben dieser Hingabe geht nicht nur dem Kandidaten und den Angehörigen zu Herzen. Auch die Mitbrüder erinnern sich ja stets neu an das Zugesagte und Versprochene. Heuer feierten einige der Mitbrüder ein Professjubiläum: Pfarrer Ferdinand Reisinger das Goldene (vor 50 Jahren); Pfarrer Franz Spaller und Pfarrer Josef Etzlstorfer (jun.) das 40-Jährige.

Die Profess von Herrn Clemens erfolgte im Rahmen des Hochamtes zu Ehren des hl. Ordensvaters Augustinus (28. August abends). Der festliche Gottesdienst wurde musikalisch durch den Chor der Pfarre Walding sehr schön gestaltet. In der Predigt ging der hwst. Herr Propst auf die Gabe des Hörens ein, ein wichtiger Impuls! Wir hatten damit den richtigen Einstieg in die drei Tage der Exerzitien.

Herr Clemens Kafka ist unterdessen zur Fortsetzung seines Theologie-Studiums nach Salzburg übersiedelt. Vor seinem Eintritt bei uns hat er an der dortigen Universität schon ein Studium der Germanistik abgeschlossen und parallel dazu begonnen, theologische Vorlesungen zu besuchen. Wir wünschen ihm viel Eifer und Geduld beim Eindringen in die Glaubensfragen. Sein großes Interesse an der Welt der Bücher hat er heuer im Sommer ja bestens unter Beweis gestellt, als er sich sehr in der Aktion des Abstaubens der tausenden Bücher in unserer (renovierten) Bibliothek engagierte. Aber nicht nur darin, sondern in seiner ganzen Hingabe an die Anliegen der Gemeinschaft und des Ordens ist der Herr Kleriker Clemens vorbildhaft!

Begleiten wir ihn alle mit unserem Gebet!

Ferdinand Reisinger

Geburtstage und Jubiläen

Am 29. Juni 2018 feierte KonsR **Josef Pesendorfer**, Augustiner Chorherr des Stiftes St. Florian, Pfarrmoderator in Feldkirchen an der Donau und Pfarrprovisor in Goldwörth, sein 55. Priesterjubiläum.



Am 28. August 2018 feierte **GR Anton Exl**, Augustiner Chorherr des Stiftes St. Florian, 40 Jahre Diakonweihe.



Der Abtprimas der Konföderation der Augustiner-Chorherren, Jean-Michel Girard, war im Oktober zu Besuch in St. Florian. Er ist der Propst der Chorherren vom Großen St. Bernhard im Schweizer Kanton Wallis und wurde 2016 in dieses Amt gewählt. Begleitet wurde Abtprimas Girard von seinem Mitbruder Olivier Forno (links im Bild). Die Konföderation der Augustiner-Chorherren besteht insgesamt aus acht Kongregationen.

Heimkehr in die Gemeinschaft des Stiftes

Mit knapp 80 Jahren hat Pfarrer Franz Hörtenhuber seinen aktiven Dienst in der Seelsorge beendet. Das Priestersein war ihm die persönliche Profession, der er an seinen verschiedenen Dienststellen mit Seele und Leib nachkam. Nach dem Juniorat im Stift und der Priesterweihe 1964 kam er auf zwei Kaplanstellen: für drei Jahre nach St. Martin; für fünf Jahre nach St. Oswald. Und dann begann sein jahrzehntewährendes Pfarrerdasein in Regau. Der Start war alles andere als leicht; nach Konflikten des Vorgängers mit der Bevölkerung waren viele kirchlich Engagierte auf Distanz gegangen; der neue Pfarrer musste sich mühsam das Vertrauen zurückerobern. Schon die Installierung des ersten Pfarrgemeinderates (1973) schuf ein tragendes Fundament, das über vier Jahrzehnte eine stabile Pastoral mit ihm gewährleistete. Die Arbeit mit den Kindern in der Schule, bei den Erstkommunikanten und bei den Ministranten lag ihm besonders am Herzen. Aber auch der Kontakt zu den gemeindlichen Vereinen war ihm wichtig. So engagierte er sich in der Regauer Bürgergarde (über zehn Jahre

auch als Gardekurat). Da er von Jugend an ein sehr sportlicher Typ war, bemühte er sich schon in St. Martin um die Gründung eines Sportvereins, spielte aktiv bei Fußballmeisterschaften mit; und er ist stolz darauf, als Priester den ersten Spielerpass in Oberösterreich bekommen zu haben! Als seelsorglichen Dienst verstand er auch sein Engagement bei der Erneuerung der religiösen Kleinodien in Regau; so konnte er bei den Kapellen jährlich 17 Maiandachten halten! All dies sollte der Stiftung und Festigung von gläubiger Gemeinschaft dienen. Als Pfarrer und Begleiter organisierte er Pilgerreisen und Wallfahrten (20 mal nach Lourdes, acht mal nach Rom!). Im Gebet und in Mitverantwortung weiß sich Franz mit den Augustiner Chorfrauen in Goldenstein bei Salzburg verbunden; dort ist seine leibliche Schwester (als Sr. Rita) eine tragende Säule der immer kleiner werdenden Gemeinschaft. Durch die Bekanntschaft mit einem afrikanischen Priester, der mehrere Jahre hindurch im Sommer in Regau aushalf, entwickelten sich auch seine Kontakte nach Uganda, wohin er dann dreimal reiste. Durch immenses privates Engagement konnte er eine statt-

liche Summe (1,6 Mill. Schilling) aufreiben; mit diesem Geld wurde eine Krankenstation errichtet. Ein spezielles Hobby wurde ihm in den letzten 40 Jahren die Imkerei; die zigtausenden Bienen sah er als seine Vorbilder und Helfer an; vom Honig, den er produzierte, bekam regelmäßig auch die Stiftsgemeinschaft einige Gläser ab! Natürlich fand sein vielfältiges Wirken auch sichtbare Anerkennung seitens der Kirche und der Gemeinde. Der Bischof hat ihn zum Geistlichen Rat und zum Konsistorialrat ernannt. Die Gemeinde dekorierte ihn mit dem Ehrenring. Nach 46 Jahren in Regau ist er Ende September in unsere Stiftsgemeinschaft heimgekehrt. Auf die Frage: „Was siehst Du jetzt als Deine Mission an?“, antwortete er: „Einerseits das Mitleben in der Chorherrngemeinschaft, besonders im Chorgebet und in der Eucharistiefeier. Andererseits weiß ich mich betend immer noch sehr mit meiner Pfarre Regau (und ihrer Zukunft) verbunden. Ich bin dankbar für die gute Aufnahme durch die Mitbrüder. So wie ich jetzt – wenn auch mit Einschränkungen – leben kann, taugt es mir!“

Ferdinand Reisinger

Hermann Stieglecker: „Ohne liebevolles Einfühlen kein Dialog mit dem Islam“

Das 800-Seiten-Werk „Die Glaubenslehren des Islam“ des im Stift St. Florian wirkenden Priesters Hermann Stieglecker (1885-1975) aus dem Jahre 1959 war zu seiner Zeit eine Pionierleistung. Der Wiener Orientalist und Biograf Philipp Bruckmayr titelt über sein Leben: „Den Islam sehen, wie ihn die Muslime sehen“. Damit wird Stieglecker, der mehr als 60 Sprachen beherrschte, ein Pionier des islamisch-christlichen Dialogs im deutschen Sprachraum.

„Ohne diese Kenntnis, ohne dieses liebevolle Einfühlen werden wir dem Islam niemals nahekommen vermögen, ohne dieses Einfühlen verfehlt der gutgemeinte Händedruck seine Wirkung, geht der abwehrende Hieb ins Leere.“ Das schreibt Hermann Stieglecker 1935 in „Die islamische Lehre von der Absicht“. Darin widersprach er der damaligen Ansicht, dass der Islam „im langsamen Aussterben begriffen sei“.

Vielmehr fordert er ein neues Überdenken der christlichen Dogmen, wenn er 1962 in „Die Glaubenslehre des Islam“ schreibt: „... wir müssen aufgrund einer zuriefst greifenden Kenntnis der islamischen Lehren und der psychologischen Verfassung des gläubigen Mohammedaners unseren christlichen Dogmen neue Aspekte abgewinnen, Schwächen unserer bisherigen Beweisführung [...] ausklammern und eine völlig neue Apologetik aufbauen, die dem Geist des Islam und den tausendjährigen Gedankengängen der Mohammedaner Rechnung trägt.“ Stieglecker war damit Vorreiter und Prophet des Zweiten Vatikanischen Konzils im Blick auf die Einsicht der Notwendigkeit einer Verständigung zwischen den Religionen.



Hermann Stieglecker gilt als Pionier des islamisch-christlichen Dialogs im deutschen Sprachraum.

Er war mit Kardinal Franz König in Kontakt, der ihn in Rom bekannt machte. Durch Stieglecker begeistert und bewegt, führte Kardinal König die zunächst heftig umstrittene Erklärung über den Dialog mit den Weltreligionen, Nostra Aetate, zu einer überzeugenden Annahme durch die Konzilsväter.

Ein besonderer Schatz

„Arabistik und orientalische Sprachen wurden in der Lehranstalt des Stiftes St. Florian seit 1844 gelehrt. Das überrascht, zeigt aber die damals gängige Weite in der Ausbildung. Der Alttestamentler und Orientalist Hermann Stieglecker fand diesen Nährboden vor und hat weiter pionierhaft gewirkt.“ Propst Johann Holzinger stellte diese Information an den Anfang des Symposiums des Forums für Weltreligionen über Hermann Stieglecker vom 16. bis 18. September 2018 im Altomontesaal im Stift. „Dem Blick von außen durch das Forum für Weltreligionen verdanken wir das Wiederentdecken und die Wertschätzung dieses Pioniers in unserem Hause – vor allem im Verhältnis zum Islam. Wir hören dabei Worte, die genau in unsere heutige Zeit pas-

sen und den Dialog auf Augenhöhe wieder bekräftigen könnten. Er ist damit ein besonderer Schatz unseres Stiftes.“ Propst Holzinger und einige seiner Mitbrüder, die beim Symposium anwesend waren, haben das „Sprachengenie“ Stieglecker noch persönlich gekannt und erlebt. „Jeder Abend mit ihm war ein Erlebnis. Wir haben ihn als unglaublich geschickt, intelligent und als zukunftsweisend erlebt.“

Kritiker des Eurozentrismus und der Ignoranz anderen Kulturen gegenüber

Philipp Bruckmayr vom Institut für Orientalistik in Wien hat mit seinen umfangreichen Recherchen in der Bibliothek und im Archiv des Stiftes ein erstes umfassendes Bild gezeichnet. „Stieglecker hat sich schon in den 30er Jahren ausschließlich auf Originaldokumente und keine Sekundärliteratur bezogen. Das war ihm durch seine unglaubliche Sprachenkenntnis möglich.

Sein Zugang zu anderen Religionen war, dass es ohne liebevolles Einfühlen keinen Dialog auf Augenhöhe geben kann. Genau diese Sichtweise war eine Pionierleistung, die sich im Zweiten Vatikanischen Konzil niedergeschlagen

hat. Es gab allerdings auch mancherorts Verwunderung über sein Islam-Interesse.“

Bruckmayr zeichnet von Stieglecker ein bewegtes Leben als Seelsorger und Wissenschaftler. Geboren wurde er 1885 in Reichraming in Oberösterreich. Nach dem Besuch des Staatsgymnasiums in Linz ging er zum Theologiestudium und wurde 1908 zum Priester geweiht. Schon damals hat man sein „Sprachgenie“ erkannt. Er hat deshalb eine Sondergenehmigung bekommen, „auch verbotene Bücher lesen zu dürfen“. Er studierte in Wien Orientalistik und unterrichtete ab 1927 in St. Florian an der Hausanstalt Altes Testament und „Arabisch für Theologen inklusive Koranlektüre“. 1929 kam



Propst Johann Holzinger, Forscher Philipp Bruckmayr und
Stiftsbibliothekar Friedrich Buchmayr

die umfangreiche arabische Bibliothek seines Lehrers Rudolf Geyer nach St. Florian und wurde die Basis seiner Forschungen. In Prälat Vinzenz Hartl hatte er einen besonderen Förderer und es wurde die bis heute in vielen Sprachen erhaltene Büchersammlung

immer wieder erweitert. Nach dem Krieg kehrte er mit den Chorherren zusammen wieder in das Stift zurück und kaufte viele Bücher in Sanskrit und Chinesisch. Stieglecker hatte noch auf dem Totenbett die „Mao-Bibel“ liegen, interessierte sich für Marxismus und war ein Kritiker des Eurozentrismus und der Ignoranz anderen Kulturen gegenüber. Er hat sich damals gegen den „plumpen Antisemitismus“ ausgesprochen und sah den Islam als Verbündeten, „sich jenen Kräften zu widersetzen, die Religionen verschwinden lassen wollen“. Bruckmayr ist froh, „dass wir in St. Florian diesen archivarischen Schatz haben“.

Ferdinand Kaineder

Aktion Bücherreinigung

Nach Abschluss der Restaurierung des Hauptsaaes der Stiftsbibliothek kamen im Juli und August 2018 die Bücher an die Reihe. Im Vorfeld gab die Buchrestauratorin Patricia Engel (Donauuniversität Krems) dem Team, das sich aus Bibliotheksleiter Friedrich Buchmayr und den beiden Feriapraktikanten Clemens Kafka und Harald Hofer zusammensetzte, eine Einschulung zur fachgerechten Reinigung der Bücher und Regalböden. Dabei wurde auch besprochen, wie die Schäden an den Büchern selbst zu erheben und zu dokumentieren sind. Mit Unterstützung durch 13 freiwillige Helfer (darunter Schauspieler Gerhard Brössner) konnten im Laufe des Sommers alle Bücher im schwer zugänglichen Galeriebereich und die Hälfte der übrigen Bücher gereinigt und begutachtet werden, womit alle Erwartungen übertroffen wurden. Bei rund 1.500 Büchern waren Schäden festzustellen, in der Hauptsache



Harald Hofer, Clemens Kafka, Patricia Engel und Gerhard Brössner

Licht- und Wärmeschäden aus vergangenen Zeiten ohne Sonnenschutz an den Fenstern. Erfreulicherweise fand sich kein aktiver Nagekäferbefall („Bücherwurm“). Die Buchrestaurierungen sollen demnächst beginnen und über Spendenaktionen und Buchpatenschaften finanziert werden. Die Reinigung der restlichen Bücher ist für Sommer 2019 geplant.



Friedrich Buchmayr

Erzherzog Karl in Arbeitskleidung

„Was stimmen muss, was wesentlich ist und was begeistern kann“

Erst wenige Monate ist Harald R. Ehrl Kustos der Stiftssammlungen. Im Interview erzählt er, wie es ihm mit seiner neuen Aufgabe geht und was er zukünftig plant.

Du hast im März zu Deinem Geburtstag ein ganz besonderes Geschenk bekommen...

Ehrl: Ja, dieses Präsent war wirklich eine Überraschung. Ein Geschenk zu erhalten geht ja schnell, ich bin aber immer noch beim „Auspapierln“. Es hat mich sehr gefreut, dass ich zum Kustos der Stiftssammlungen berufen wurde. Um in der Metapher zu bleiben – es ist ein ganz buntes und vielfältiges Packerl und ganz wichtig ist das Geschenksband, das alles zusammenhält: Das Vertrauen, das meine Mitbrüder in mich gesetzt haben, als sie mich mit dieser Aufgabe betraut haben.

Kustos könnte man übersetzen mit „Wächter“ – was kann man sich unter dieser Funktion vorstellen?

Ehrl: Kustos hat für mich vor allem etwas mit wachsam und achtsam sein zu tun und natürlich auch mit schauen. Man könnte sagen, sehenden Auges auf die Dinge schauen. Anschauen, draufschauen, darunter und dahinter schauen. Bei so vielen Objekten und Kunstgegenständen in der Stiftsbibliothek und in den Sammlungen ist das eine Aufgabe, die Zeit braucht. Zeit der Achtsamkeit. Mein im Jänner verstorbener Mitbruder DDr. Karl Rehberger hat dieser Tätigkeit sein ganzes Dasein gewidmet, ich habe diese Aufgabe jetzt erst im „Herbst meines Lebens“ übernommen.

Was sind jetzt Deine konkreten Aufgaben?

Ehrl: Es soll nicht der Eindruck entstehen, dass es bei der Tätig-



keit nur um die Gegenstände geht. Es geht mir vor allem um die Menschen. Das Stift St. Florian wurde ja bildlich gesprochen nicht auf Steinen gebaut, sondern geht mit der Person des heiligen Florian auf eine ganz konkrete Person zurück. An erster Stelle stehen die Mitbrüder und meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber es geht mir auch um alle anderen Personen, mit denen ich im Zuge meiner Tätigkeit in Berührung komme. Um die, die zu uns kommen und um jene, mit denen unser Haus in Berührung kommt. Wichtig ist mir hier die besondere gegenseitige Wertschätzung, die dieser Arbeitsbereich braucht. Als meine Aufgabe sehe ich es, die Sendung dieses Hauses und Freude zu vermitteln. Ich liebe dieses Haus mit all seinen Gegenständen und Objekten und das soll man spüren. Man könnte so sagen: Ich kümmerge mich um das, was stimmen muss, um das was wesentlich ist und um das, was begeistern kann.

Gibt es in den Bereichen der Bibliothek oder in den Sammlungen schon „Lieblingsstücke“?

Ehrl: Ich kann jetzt vordergründig keine einzelnen Objekte nennen, es ist der Nachlass von DDr. Rehberger, der mich im Besonderen fasziniert. Seine Notizen und Überlegungen zu verschiedenen Themen, Personen und Anlässen in der Stiftsgeschichte. Ich habe seine Arbeit immer schon sehr geschätzt, aber jetzt im Nachhinein hat es noch einmal eine ganz besondere Bedeutung. Was ein Mensch an Kenntnissen und Kunde hat und haben kann und was traurigerweise auch vergeht.

Kann ich Dich zu einem ersten Fazit nach einem halben Jahr bewegen? Oder lass es mich so formulieren: Gibt es etwas, das Dir besondere Freude gemacht hat?

Ehrl: Besondere Freude hat mir die Zusammenarbeit für die Sonderschau „Römisches durch die Jahrhunderte“ gemacht. Die Zusammenarbeit und das Zusammenwirken verschiedener Mitbrüder und Mitarbeiter. Ein Projekt bei dem es sehr gut gelungen ist, die gesteckten Erwartungen und Ziele mit den vorhandenen Mitteln bestmöglich umzusetzen. Beson-

dere Freude macht es mir auch, dass ich quasi gezwungen bin, die Zeit für die Kunst aufzuwenden, die sie einfach verdient und auch braucht. Und das immer, zu jeder Zeit und überall. Auch in Haus-schlapfen (lacht).

Die Restaurierungsarbeiten in der Stiftsbibliothek, das Abstauben und Reinigen der Bücher im Hauptsaal und die Buchrestaurierungen sind ein großes Projekt, das auch eine große finanzielle Herausforderung darstellt. Wie wichtig ist hier die Hilfe für das Stift von außen?

Ehrl: Da muss ich ein wenig aus-holen. Am Anfang der Stifts-geschichte stehen zwei Frauen aus dem heutigen Rohrbach. Sie haben mit der Gabe ihrer Besitztümer zum Erhalt des Klosters beigetragen. St. Florian ist also ein

Stift „ohne großen Stifter“. Die Hilfe von außen war immer schon wichtig. Es hat in der Geschichte dann auch eine Zeit der guten finanziellen Situation gegeben, von dieser Zeit zeugt heute noch die beeindruckende Barockanlage. In der Gegenwart sind wir sowohl finanziell als auch personell in einer schwierigen Situation. Es ist daher nicht übertrieben, wenn ich sage, dass wir wirklich auf jede Hilfe angewiesen sind.

Gibt es konkrete Pläne, Projekte und Wünsche für das nächste Jahr?

Ehrl: Mein großer Wunsch ist es, die Depotsituation für unsere Kunstgegenstände zu vergrößern und zu verbessern. Das Ganze soll und muss möglichst kostensparend erfolgen. Wir haben zwar wenig Geld, aber gute Ideen. Ich bin

mir sicher, dass wir im Team mit kreativen Ansätzen vieles bewegen und umsetzen können. Für weitere Wechselausstellungen und Sonderschauen ist es auch von Nöten Ausstellungsräumlichkeiten zu adaptieren – da kommt einiges auf uns zu. Die Buchrestaurierungen und die Reinigung der Stiftsbibliothek werden auch im nächsten Jahr noch weiter fortgesetzt.

Ein besonderes Anliegen ist es mir auch, nicht nur Unterstützung in finanzieller Hinsicht, sondern auch das Einbinden freiwilliger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Besonders am Herzen liegt mir auch die Vermittlung unserer Schätze für Interessierte aller Altersgruppen, die Hinführung junger Menschen an die Kunst und Kultur in unserem Haus ist mir aber ganz besonders wichtig.

Bernadette Kerschbaummayr

Gemeinschaftsexerzitien in einem neuen Stil

Wie alle Jahre waren auch heuer die Mitbrüder – sowohl die aus dem Stift wie jene aus den Pfarreien – für drei Tage ins Stift eingeladen, um „geistliche Übungen“ (Exerzitien) zu machen. Die Besinnungs- und Auferbauungsstunden finden vor oder nach dem Fest des Ordensvaters Augustinus statt. Heuer waren es die Tage vom 29. bis zum 31. August.

Es ist eher unüblich, dass eine Frau die Aufgabe der Begleitung übernimmt. Heuer wurde die Ordensfrau Sr. Ruth Pucher (aus der Gemeinschaft der Missionarinnen Christi) dafür gewonnen. Sie ist manchen Mitbrüdern schon als Mitarbeiterin im Kardinal-König-Haus in Wien bekannt.

Sie ist ausgebildet und erprobt in einer neuen Methode der Bibelarbeit: im sogenannten „Bibiliolog“. Sie hat uns in je zwei Nachdenkeinheiten pro Tag mit pointierten Bibelstellen befasst.



Nach der Verlesung des Textes zeigte sich dieser durch Wiederholung (in verteilten Rollen) und antwortenden Reflexionen sehr lebendig und entwickelte sich als recht neu.

Für mich wurde die Begegnung mit einem Text aus der Apostelgeschichte (8, 9-25: Simon der Zauberer und der Apostel Philip-pus) erweckend: Der Heilige Geist begegnete mir als der „Aus-Löser“ einer Bewegung; Pfingsten als Impuls von unvergleichlicher Wirkung: das ist der Anfang des

Christentums; und gewiss nicht nur der Anfang; dieser Aus-Löser will in jedem/jeder von uns stets neu zupacken.....

Die heurigen Exerzitien waren eine besondere Erfahrung, in der Substanz des Glaubens, vor allem aber auch in der gemeinschaftsstiftenden Wirkung. Kaum einmal haben wir so offen über unsere persönliche Befindlichkeit zu reden vermocht. Es waren sehr wohltuende Erlebnisse.

Ferdinand Reisinger

Römische Sonderausstellung: Mathilde Schwabeneder berichtete aus der „schönsten Stadt der Welt“

Am 9. September 2018 wurde die Themenschau „Römisches durch die Jahrhunderte“ von Propst Johann Holzinger im Altomontesaal des Stiftes St. Florian eröffnet. Mathilde Schwabeneder, Italien-Korrespondentin des ORF, berichtete über ihr Leben in der, wie sie meint, „schönsten Stadt der Welt“ und gab Einblicke in vergangene und aktuelle Geschehnisse in dieser besonderen Stadt. Der Kustos der Stiftssammlungen Mag. Harald R. Ehrl führte durch den Abend und brachte den Besucherinnen und Besuchern die Idee der Sonderschau näher. Unter dem Titel „Die spinnen, die Römer“ zeichnete er ein Bild über das gesponnene Netz und Netz-

werk der römischen Geschichte in Vergangenheit und Gegenwart und begab sich besonders im Stift St. Florian auf die Spuren der Römer. Musikalisch begeisterten die beiden jungen, aber bereits sehr erfolgreichen Musiker, Elias Gillesberger (Klavier) und Martha Matscheko (Sopran), mit einer feinen Auswahl an italienischen oder italienisch inspirierten Musikstücken. Nur für die Eröffnung gab es auch eine Leihgabe der Landesausstellung Enns zu sehen: das Legomodell des Römerlagers Lauriacum von Alois Wirth.

Der Einladung des Stiftes zur Ausstellungseröffnung folgten unter anderem: Bischof emeritus Maximilian Aichern, Landeshauptmann a.D. Dr. Josef Pühringer, Bürgermeister der Marktgemeinde Robert Zeitlinger, Schauspieler Gerhard Brössner, Geschäftsführer des OÖ Museumsverbundes

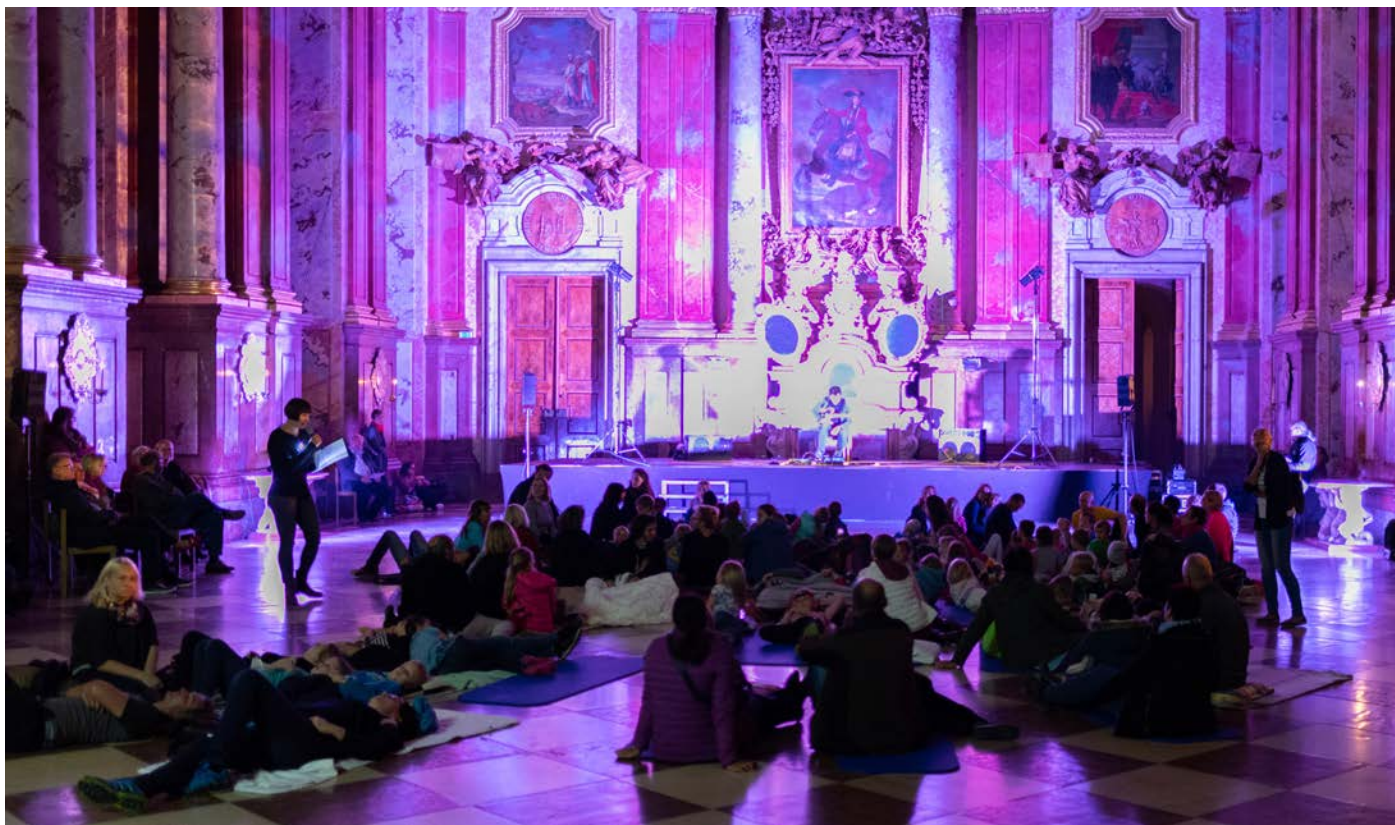
Dr. Klaus Landa, Abg. z. NR a.D. Claudia Durchschlag, Bezirksstellenobmann der WKO Komm.-Rat Manfred Benischko und Pfarrassistent von Enns Lorch Dr. Harald Prinz.

Faszination Rom: Zu sehen waren in der Sonderschau „Römisches durch die Jahrhunderte“ Werke aus den Stiftssammlungen, die Bezüge zur römischen Geschichte herstellten und Verbindungen zur „Ewigen Stadt“ sichtbar machten. Gezeigt wurden Skulpturen, Grafiken, Gemälde und Fotografien. Konzipiert und gestaltet wurde die Ausstellung von Mag. Harald R. Ehrl, Prof. Dr. Ferdinand Reisinger, Dr. Friedrich Buchmayr und Bernadette Kerschbaummayr, MA in Zusammenarbeit mit Dr. Klaus Landa vom Oberösterreichischen Museumsverbund.

Bernadette Kerschbaummayr



Propst Johann Holzinger, Mathilde Schwabeneder, Kustos Harald R. Ehrl und Bürgermeister Robert Zeitlinger mit Asterix und dem Buch „Wege nach Rom“. Zahlreiche Besucher bestaunten die ausgestellten Exponate, die teilweise erstmals der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Fotos: Werner Kerschbaummayr



Römische Lichtspiele bei der „Langen Nacht der Museen“

Auch bei der heurigen „Langen Nacht der Museen“ am 6. Oktober 2018 waren im Stift St. Florian, wie bei der nahen Landesausstellung Enns, die Römer Thema. Dabei stand die aktuelle Sonderschau „Römisches durch die Jahrhunderte“ im Mittelpunkt, es gab hier Besonderes für die kleinen Gäste: Bei einer Taschenlampenführung im Marmorsaal wurde der dunkle Raum zum Kopfkino; Architektur, Musik und Erzählung verschmolzen mit Blick auf Bekanntes und Unbekanntes zu einer vergnüglichen Geschichte von Kulturvermittlerin Lydia Zachbauer. Der Marmorsaal wurde noch ein zweites Mal in Szene gesetzt: Stiftsbibliothekar Friedrich Buchmayr las aus seinem Buch „Ein Ort von Welt“, Gitarrist Severin Trogbacher interpretierte die Themen der Sonderausstellung musikalisch und Helmut Scheiber inszenierte Raum und Architektur mit Lichteffekten.



Ausstellungseröffnung: Manfred Hebenstreits „Existenz und Rückbindung“

Am Donnerstag, dem 20. September 2018 wurde im Stift St. Florian die Ausstellung „Existenz und Rückbindung“ mit Werken des renommierten oberösterreichischen Künstlers Manfred Hebenstreit von Prof. Dr. Ferdinand Reisinger eröffnet.

In ihren Ausführungen zur Ausstellung betonte die Kunsthistorikerin Mag. Marlene Steinz vom Museum Angerlehner, wie besonders die aktuellen Werke des Künstlers, die unter anderem indische Gottheiten und religiöse Themen aufgreifen, in den eindrucksvollen Räumlichkeiten des barocken Klosters St. Florian wirken. Auch der Initiator der Ausstellung, Augustiner Chorherr Prof. Dr. Ferdinand Reisinger zeigte sich erfreut über den ökumenischen Geist und nennt das Pflegen des Dialoges, auch zwischen den Religionen, als wichtige Aufgabe des Klosters.



Künstler Manfred Hebenstreit gemeinsam mit Kunsthistorikerin Marlene Steinz vom Museum Angerlehner und Ferdinand Reisinger

Vieldeutig ist der Titel der aktuellen Ausstellung in den Räumen des Stiftes St. Florian. Und wenn der Maler Manfred Hebenstreit immer wieder von „Malerei als Energie“ spricht, dann werden hier bereits fundamentale Aspekte von Existenz angesprochen: Lebendigkeit, Kraft und Reflektion über alles „was das Leben ausmacht“. Neue noch unbekannte Facetten des Werkes von Man-

fred Hebenstreit bilden kleine figürliche Aquarelle und bemalte Spiegelgroßformate mit dem Titel „Maya“. Die aktuelle Ausstellung zeigt aber auch jüngste Werkserien mit landschaftlich-abstrakten Anklängen unter dem Titel „Sichtungen“, „Landflucht“ und „Terra Aeterna“ (vor kurzem hierzulande im heimischen Atelier im Tal der Sieben Mühlen in der Nähe von Peuerbach entstanden).

„Zeige deine Wunden“ Zur temporären Installation von Ferdinand Reisinger

Unsere Welt ist nicht wirklich so schön und makellos wie es uns Plakate und Reklame vormachen. Jede/r von uns, der Operationen erlebt hat weiß, dass mit jedem Eingriff etwas (nämlich eine Wunde) eingraviert und eingefleischt bleibt.

Der Florianer Chorherr Ferdinand Reisinger hat im April 2018 eine Reparatur seiner künstlichen Hüfte im linken Bein an sich geschehen lassen müssen. Leider ging es nicht sofort gut; der Eingriff musste wiederholt werden. Und dann trat noch während des Spitalaufenthalts eine Lungenentzündung auf. Das nicht erfreuliche Ergebnis: 40 Tage im Krankenhaus (eine symbolische Erinnerung an



die biblischen 40 Wüstentage). Er wollte seine Erlebnisse irgendwie verarbeiten; man hatte ihm auch die ausgetauschten Elemente aus der Hüfte mitgegeben. In Erinnerung an die Intervention/Installation von Josef Beuys mit dem Titel „Zeig deine Wunden“ hat er mit Selfie-Fotos seiner Wunde, mit anderen (zum Teil im Krankenhaus entstandenen) Zeichnungen und mit Röntgenbildern etc. über die Wunden reflektiert.

Dabei drängten sich manche Ge-



danken auf. Er hatte vor mehreren Jahren (in seiner Maltechnik) Bilder gemacht, die genau den Fotos von der Hüftwunde entsprachen. Und er erinnerte sich an eine kleine gotische Fensterscheibe in der Stiftssammlung, die den hl. Rochus (samt einem dienstbaren Engel) zeigt, die genau auf den Punkt am Oberschenkel deutet, wo seine Operation vorgenommen wurde, (bei Rochus ist es ein Verweis auf seine Pestbeule).

Es hätte wohl nicht des kritischen

Hinweises von Beuys bedurft, die Verwundungen in unserer Gesellschaft nicht zu verdrängen. Denn das Christentum weist bewusst auf die Wunden hin: bei Christus am Kreuz, im Bild vom Schmerzensmann, bei der biblischen Szene von Christus und dem glaubenssuchenden Apostel Thomas und bei vielen Märtyrerdarstellungen. Es scheint, dass der Titel „Zeig

deine Wunde“ derzeit eine hohe Aktualität hat. Die Bayerische Staatsoper stellte die ganze Saison 2017/18 unter dieses Thema. Und das Dommuseum in Wien zeigt von September 2018 bis September 2019 eine bedeutende Schau genau zu dieser Thematik. Die Präsentation von Ferdinand Reisinger erhebt nicht den Anspruch auf eine externe Beleuch-

tung des Themas; sie ist eine persönliche Reflexion auf ein Widerfahrnis (wie es jede Verwundung ist). Und diese Erlebnisse lösen einen Prozess aus, der nicht so schnell zu Ende ist; jedenfalls nicht so lang die Wunden „noch am heilen sind“...

Ferdinand Reisinger

Das war der Kaiserball 2018



Feierliche Angelobung von 130 Soldaten im Stift

Am 25. Mai 2018 begann um Punkt 18.00 Uhr im prachtvollen Stiftshof des Augustiner-Chorherrenstiftes Sankt Florian die feierliche Angelobung von rund 130 Grundwehrdienern des Militärkommandos Oberösterreich. Die Soldaten sind am 2. Mai am Fliegerhorst Vogler in Hörsching eingerückt und absolvierten ihre Basisausbildung, bevor sie in ihre Funktionen als Wachsoldaten, Kraftfahrer und Baupioniere eingeteilt wurden.

Stellvertretend für alle legten folgende Rekruten während des Treuegelöbnisses ihre Hand an die Fahne des Militärkommandos Oberösterreich: David Schäfer aus

Sankt Marien, Franz-Josef Nessler aus Schiedlberg und Patrik Pepaj aus Wien.

Anschließend führte die Militärmusik Oberösterreich den "Großen Zapfenstreich des Österreichischen Bundesheeres" unter der Leitung von Militärkapellmeister Vizeleutnant Josef Strasser auf. Er hat als ehemaliger Florianer Sängerknabe eine besondere Verbundenheit zum Stift.

Nach der Angelobung gab es für alle Besucher Kostproben aus der Gulaschkanone. Bereits am Nachmittag konnten sich Interessierte bei einer Leistungsschau vor dem Stift über das Bundesheer informieren.

Ein Bericht der Redaktion
Militärkommando Oberösterreich



Gedenken in St. Florian: Die Namen rühren an unsere Herzen

Am 11. September 2018 wurde in St. Florian der politisch Verfolgten der Jahre 1934 bis 1945 des Bezirkes Linz-Land sowie aus den Reihen von Gendarmerie und Polizei gedacht. An der Gedenkfeier nahm Landesrat Elmar Podgorschek, der stv. Polizeidirektor Dr. Alois Lißl sowie weitere führende Polizeibeamte teil.

Auch wenn manchen das Gedenkjahr bereits reicht und andere Schreckensbildern aus dieser Zeit lieber ausweichen, gab es ein einhelliges Echo: eine bewegende, schöne Feier.

Schön waren schon die Orte: Der Beginn an der Floriani-Quelle mit den Melodien der Bläsergruppe der Polizeimusik. Landeshauptmann a.D. Dr. Josef Pühringer betonte, wie wichtig es sei, dass jene, die in den Lagern und Konzentrationslagern nur mehr Nummern gewesen waren, mit ihrem Namen zu nennen. Den früheren Landes-



Einführende Worte am Beginn von Propst Johannes an der Floriani-Quelle
Fotos: LPDOÖ/Guttmann

hauptmann berührten die Namen der Opfer des Holocaust, die in der Gedenkstätte Yad Vaschem zu hören sind, jeweils zutiefst.

Am Marktplatz von St. Florian wurden von Bezirkskommandant Oberst Günter Kobleder und Abteilungsinspektorin Dr. Jasmin Reiter die Namen und Funktionen der 75 in der NS-Zeit ermordeten oder inhaftierten oder gemäßigten Gendarmerie- und Polizeibeamten aus Oberösterreich verlesen. Oberst Kobleder machte in seiner Gedenkrede deutlich, welche Konsequenzen die Weltöffent-

lichkeit aus den Verbrechen der NS-Zeit zog: „Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges lag die Welt in Trümmern. Die Überlebenden wollten damals verhindern, dass sich solch eine Weltkatastrophe wiederholt und strebten nach einer Organisation, die über den nationalen Regierungen stehen sollte. So wurden am 24. Oktober 1945 die Vereinten Nationen (UNO) gegründet.

Am 10. Dezember 1948 verkündeten die Vereinten Nationen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Sie besteht aus 30

Artikeln, in denen die grundlegenden Rechte aller Menschen zusammengefasst wurden. Der Artikel eins beinhaltet den Satz: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“

Auf dem Weg zur Stiftskirche erinnerte Propst Johann Holzinger an die überfallsartige Aufhebung des Stiftes am 21. Jänner 1941.

Bürgermeister Robert Zeitlinger würdigte den Landtagsabgeordneten Leopold Kotzmann an dessen Grab. Der ehemaligen Gemeindegesekretär von St. Florian war noch am 1. Mai 1945 erschossen worden, weil er für KZ-Inhaftierte Geld gesammelt hatte.

In der Stiftskirche erklang Bruckners „Locus Iste“ der Bläser-Gruppe. Während der Verlesung von mehr als 200 Namen politisch Verfolgter aus dem Bezirk entzündeten Polizistinnen und Polizisten in Ausbildung Kerzen. Die Erfah-



rungen von Gend. Oberst Alois Renoldner, der im KZ Dachau von Verzweiflung und Rachedgedanken zu Frieden und Verzeihen fand, leiteten das „Vater Unser“ ein. Der Stiftsorganist setzte einen strahlenden Schlusspunkt.

Erna Putz



„Achte auf Deine Gedanken,
denn sie werden Worte.
Achte auf Deine Worte, denn sie
werden Handlungen.
Achte auf Deine Handlungen,
denn sie werden Gewohnheiten.
Achte auf Deine Gewohnheiten,
denn sie werden Dein Charakter.
Achte auf Deinen Charakter,
denn er wird Dein Schicksal“.
(chinesische Weisheit zitiert von
Oberst Kobleder)

Eindrücke aus dem Stiftsleben



Das Engerl hat alles im Griff.



Efeuumrankter Jesus



Abendrot über dem Bläserturm



Gespiegelte Basilika



Der Kustos ist auf Kur.



Hermann Scheinecker als 3D-Figur

Neues aus dem StiftsChor

Der StiftsChor hat bewegte Zeiten hinter sich, in denen nicht klar war, ob bzw. wie es weitergehen kann. Es gab zwar schöne Projekte mit unterschiedlichen Chorleitern wie Andreas Etlinger und Stefan Kaltenböck. Auch mit Marco Paolacci arbeitete der Chor kurz zusammen, aber erst mit Manel Morales López sollte eine neue, ruhigere Phase beginnen. Er leitete einige Aufführungen, verabschiedete sich aber leider Ende des vergangenen Chorjahres, also im Juni. Er wollte in seine Heimat zurückkehren, nachdem sein Vater verstarb und seine Mutter und seine Schwester seine Unterstützung benötigten.

Noch bevor sich der Chor auflösen drohte, kam allerdings die rettende Nachricht, dass Martin Zeller, stellvertretender Chordirektor im Musiktheater Linz, ihn übernehmen möchte.

Damit kommt nun auch wieder frischer Wind auf und die Chormitglieder freuen sich sehr über ihren neuen Regens Chori, der mit viel Schwung, Humor und Kom-



Martin Zeller wird zu Allerheiligen das erste Mal als Regens Chori die Leitung einer großen Messe innehaben.

petenz an seine Aufgaben herangeht. Zu Allerheiligen wird er zum ersten Mal auf der Empore die Leitung einer großen Messe innehaben. Zur Aufführung kommt die Messe in D von Otto Nicolai, die man in St. Florian zum ersten Mal hören wird. Am 25. November, 8. Dezember, 25. Dezember und 6. Jänner folgen die nächsten Aufführungen, darunter die Nikolai-Messe von Haydn und die Spatenmesse von Mozart.

Der Wunsch sowohl des Regens Chori Martin Zeller als auch der Chormitglieder ist es, die Musiktradition im Stift St. Florian aufrechtzuerhalten und weiterhin daran mit Freude und Engagement weiterzubauen.

Wenn Sie Freude am Singen und Unterstützen der Florianer Kirchenmusik haben, sind Sie uns als neues Chormitglied herzlich willkommen.

Martin Zeller und Gabriele Rieß

Florianer Chor Anklang „ON TOUR“

Nach dem Chorabschlussfest bei Familie Pfisterer, der wohlverdienten Sommerpause und der Teilnahme bei Beethovens 9ter Symphonie im Rahmen der Landesausstellung als Teil des Limes-Chores gemeinsam mit dem Collegium Ennsegg unter Dirigent Matthias Giesen, startete der Florianer Chor Anklang das neue Chorjahr gleich mit einem Ausflug ins benachbarte Deutschland.

Am Freitag, 12. Oktober Anreise nach Bamberg im Frankenland! In dieser herrlichen Weltkulturerbestadt erfuhren wir am Samstag kulinarische und kulturelle Besonderheiten. Des Nächtens begleite-



te ein Nachtwächter uns „Neugierdsnasen“ mit viel Charme und Witz durch die Stadt.

Am Sonntag, nach einem ausgedehnten köstlichen Frühstück, kurzer Bustransfer nach Sambach. In dieser Kirche, mit einer in Sankt Florian gebauten Orgel, gestaltete der Chor Anklang die heilige Messe unter reger Teilnahme der Bevölkerung musikalisch mit. Im

angrenzenden Brauerei-Gasthof fand dieser von herrlichem Wetter überstrahlte Ausflug seinen Abschluss und wir traten die Heimreise an. Vielen Dank an Wolfgang Hofer für die Planung und Reiseleitung. Dank auch an Chorleiter Gerhard Eder für die Geduld bei den Proben.

Wolfgang Pichler

Kropfreiters Altdorfer-Passion in St. Florian aufgeführt

Augustinus Franz Kropfreiter schuf 1965 mit dem Kammeroratorium „Altdorfer-Passion“ nach den Bildtafeln des Altars von Albrecht Altdorfer in den St. Florianer Stifftssammlungen ein damals wie heute in der Musikwelt vielbeachtetes und hochgeschätztes Werk.

Am 28. September 2018 erklang es in der Stiftsbasilika zum Andenken des zu Lebzeiten äußerst produktiven und von der Öffentlichkeit hochdekorierten Künstlers, dessen Todestag sich zwei Tage zuvor – am 26. September – zum 15. Mal jährte.

Die äußerst expressive Musik der Passion deutet die spätgotischen Darstellungen von der Passion Christi einfühlsam an und bezieht damit den Zuhörer in existentieller

Weise mit ein. Das ist dem besten einstudierten Ensemble der Stiftsmusik St. Peter in Salzburg unter der präzisen Leitung von Peter Peinstingl rundum gelungen – die hervorragenden Solisten Christa Ratzenböck und Martin Achrai-ner verliehen den anspruchsvollen Gesangspartien gleichermaßen erschütternden wie berührenden Ausdruck.

Am Beginn des Konzerts stand ein Werk, das ein langjähriger Weggefährte und Freund Kropfreiters extra für dieses Gedenken komponiert hatte: „In memoriam A. F. K.“ des in Linz gebürtigen Musikers und langjährigen Universitätslehrers am „Mozarteum“ Salzburg Günther Firlinger. Das Stück verwendet die gleiche Besetzung wie die kropfreitersche Passion und vertont Texte des hl. Augustinus, die das fragende Suchen



und die Sehnsucht des menschlichen Leben thematisieren. Das, wofür aber letztlich die Worte fehlen, drückt die Musik aus und hilft, den Menschen in Beziehung zu setzen mit dem Himmel. Das war es wahrscheinlich auch, was Augustinus Franz Kropfreiter meinte, wenn er unter jedes seiner Werke schrieb: „S. D. G.“ – Soli Deo Gloria – Gott allein die Ehre!

Klaus Sonnleitner

Benefizkonzert „The Queen’s Six“: Ein Hauch von Harry und Meghan im Stift

„The Queen’s Six“ waren als Teil der musikalischen Umrahmung der royalen Hochzeit von Prinz Harry und Meghan Markle in der St. Georg’s Chapel in Windsor zu sehen und zu hören – im Juni wehte mit ihnen und ihrem Gesang ein Hauch des britischen Königshauses durch die Räumlichkeiten des Stiftes. Die „Q6“ gaben ein Benefizkonzert zugunsten der Restaurierung der Stiftsbibliothek und begeisterten das Publikum mit einem bunten Programm aus kirchenmusikalischen und weltlichen Werken. Die sympathischen jungen Musiker leben mit ihren Familien in Windsor Castle und musizieren dort regelmäßig – unter anderem bei offiziellen Empfängen und privaten Feierlichkeiten der Queen of England.

Ein Highlight des Besuches in St. Florian war für die Musiker der Besuch der barocken Stiftsbiblio-



The Queen’s Six (krankheitsbedingt „The Queen’s Five“) mit Kustos Harald Ehrl und Stiftsorganist Klaus Sonnleitner in der Stiftsbibliothek

thek, wo Kustos Harald Ehrl Einblicke in die Geschichte des Hauses gab. Das Thema der Hochzeit holte die Briten übrigens auch hier wieder ein: Das Deckenfresko in der Stiftsbibliothek zeigt eine Vermählungsszene – natürlich kein

royales Thema, sondern die Verbindung der Tugend und der Wissenschaft unter der Schirmherrschaft der Religion. Ein Ständchen ging sich hier leider nicht mehr aus...

China-Tournee der St. Florianer Sängerknaben

Zum dritten Mal nach 2008 und 2016 führte die große Konzertreise der Sängerknaben nach China: Vom 27. Juni bis zum 10. Juli bereisten 26 Sängerknaben, 9 Mitglieder des Männerchores und Alois Mühlbacher das Land der Mitte und gaben Konzerte u.a. in Peking, Shanghai, Guangzhou, Tianjin, Zhongshan und Shenzhen. In den größten Konzerthallen dieser Städte (z.B. National Center for the Performing Arts in Peking, oder Shanghai Grand Theater) stand vor allem Österreichisches auf dem Programm: von Bruckner und Mozart über Lehar und Strauß bis zu Bandltanz und Schuhplattler. Dieses Programm wurde von den tausenden Besuchern ausge-



Die Sängerknaben am Tian'anmen-Platz

zeichnet aufgenommen, besonders Freude hatte das Publikum mit den chinesischen Liedern, die der Chor speziell für diese Tournee einstudiert hatte.

Selbstverständlich gab es auch ein Rahmenprogramm für die Reisenden, so besuchte man die Große Mauer, den Tian'anmen Platz in Peking, den Freizeitpark Chime-

long Paradise sowie die Yu Garden in Shanghai. Besonders beeindruckend war auch die abendliche Skyline von Shanghai und eine Bootsfahrt am Huangpu River, sodass diese Reise ein unvergessliches Erlebnis für alle Teilnehmer wurde.

"Alcina" am Theater an der Wien

Christian Ziemski und Moritz Strutzenberger kamen innerhalb eines Jahres bereits zum 3. Mal als Solisten am Theater an der Wien zum Einsatz. Im September 2017 sangen sie mit anderen Sängerknabensolisten die Rolle der „Drei Knaben“ in Wolfgang Ama-

deus Mozarts „Zauberflöte“, im April 2018 gaben beide die sogenannte Soloelfen bei Benjamin Brittens „A Midsummer Night's Dream“ und im September übernahmen sie die anspruchsvolle Rolle des „Oberto“ in G.F. Händels Oper „Alcina“. Die Premiere am 15. September 2018 sang Christian Ziemski bravourös, fünf Vorstellungen fanden statt.



Moritz Strutzenberger und Christian Ziemski

ALOIS & Friends in St. Florian und Hinterstoder

Nach dem großen Erfolg im Vorjahr gab es auch heuer wieder zwei Konzerte in der Reihe „ALOIS & Friends“. Im Mittelpunkt standen natürlich der Countertenor Alois Mühlbacher, der in Highlights aus seinen Programmen verschiedene Aspekte seines Könnens zeigte. Virtuose Arien aus Opern Georg Friedrich Händels standen dabei ebenso auf dem Programm wie französische Lieder bis hin zu „Over the Rainbow“ und „Funny Valentine“.



Alois mit seinen „Friends“ in Action

Die „Freunde“ von Alois waren wie immer sein Mentor Franz Farnberger am Klavier sowie aktive

und ehemalige St. Florianer Sängerknaben, die klangliche Vielfalt garantierten.



„Pure Lebensfreude“ (OÖNachrichten) – fürwahr! Anna Prohaska kam – nein, erschien – im Abendlicht getauchten Marmorsaal des Stiftes St. Florian und verzauberte bei ihrer Premiere alle: das atemlose Publikum, Il Giardino Armonico und den Flötenvirtuosen Giovanni Antonini.



Mit zwei ausverkauften Konzerten im Stift St. Florian wurde die 45. Saison der OÖ. Stiftskonzerte feierlich eröffnet. Die bezaubernden Solistinnen Marina Piccinini und Anneleen Lenaerts mit dem Bruckner Orchester Linz unter Bruno Weil stimmten das Publikum in die Themenpfade Kanada und Licht & Dunkel ein.

OÖ. Stiftskonzerte: ein Rückblick auf den Sommer 2018

Der Sommer 2018, dessen Ausklang wir noch so lange genießen konnten, war in vielerlei Hinsicht ein außergewöhnlicher! Die 45. Saison der OÖ. Stiftskonzerte im vergangenen Juni und Juli war von vielen beglückenden Konzertmomenten, berührenden Begegnungen und positiven Erlebnissen geprägt, die wir mit Ihnen teilen möchten. Vielleicht rufen die Bilder auch in Ihnen den einen oder anderen besonders gelungenen Konzertabend wieder ins Gedächtnis!

Wir danken jedenfalls nicht nur unseren rund 6.500 Besucherinnen und Besuchern der Saison, sondern natürlich auch Generalabt Johann Holzinger und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Stift und Ort St. Florian, wo wir für 10 von 16 Konzerten zu Gast sein durften.

Isabel Biederleitner

INT. ST. FLORIANER BRUCKNERTAGE PRÄSENTIEREN

ST. FLORIANER
BRUCKNERTAGE

SILVESTER KONZERT

AL TOMONTE ORCHESTER & Rémy Ballot

31.12.2018 - 18.30

SALA TERRENA - STIFT ST. FLORIAN



Auch 2019 warten wieder barocke Konzert-Highlights auf die Besucher der Fiori Musicali.



FIORI MUSICALI
Musik & Ambiente
von 4. Mai bis 4. Juni 2019
im Stift St. Florian

Mit dem Preisträgerkonzert des VI. Internationalen H. I. F. Biberwettbewerbes starten die Fiori Musicali die beliebte Konzertreihe im Sommerrefektorium des Augustiner Chorherrenstiftes St. Florian.

Weitere Höhepunkte des Programms 2019 sind ein Konzert mit dem international erfolgreichen Orchester der Universität für Musik und darstellende Kunst aus Wien, das Muttertagskonzert mit den St. Florianer Sängerknaben und dem Ensemble Ars Antiqua Austria, das beliebte Konzert für Kenner und Liebhaber der Solosonaten für Violine „Bach Privat“. Der prächtige Rahmen des Sommerrefektoriums mit seiner hervorragenden Akustik bildet das ideale Ambiente für diese musikalischen Leckerbissen.

Ein besonderes Erlebnis verspricht ein Freiluftkonzert im Kapitelgarten zu werden.

Für die Bläserserenade mitten in der Blumenpracht des Wonnemoments öffnet das Stift erstmals einen sonst privaten Bereich ihrer Gartenanlagen.

Samstag, 4. Mai | 19.00 Uhr
Preisträgerkonzert des VI. Internationalen Biberwettbewerbes
 Internationale Stars von Morgen bereits im Mai 2019 zu erleben!

Samstag, 11. Mai | 19.00 Uhr
Muttertagskonzert
 St. Florianer Sängerknaben
 Leitung: Franz Farnberger
 Ensemble Ars Antiqua Austria
 Leitung: Gunar Letzbor

Samstag, 18. Mai | 19.00 Uhr
Bläserseradenkonzert
 Beschwingte Musik für Holzbläser, aus der Schatztruhe Oberösterreichischer Klosterbibliotheken im besonderen Ambiente einer duftenden Mainacht.

Samstag, 25. Mai | 19.00 Uhr
Young Masters in Concert
 Die Orchester der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und der Johann-Sebastian-Bach-Musikschule.

Dienstag, 4. Juni | 19.00 Uhr
BACH PRIVAT
 Gunar Letzbor, Violine
 Sergej Tcherepanov, Cembalo
 18.30 Uhr: Einführung für Kinder und für alle Interessierte
 In der Pause gibt es italienischen Wein sowie Getränke für die Kinder!

Frühbucherbonus:
 Bis 15. Dezember 2018 Fiori Musicali-Konzerttickets oder Abo kaufen und 15 Prozent sparen. Ein ideales Weihnachtsgeschenk für Freunde der Barockmusik!

Tickets:
 erhältlich ab 29. Oktober 2018
 per E-Mail: ticket@fiorimusicali-biberwettbewerb.com

oder 0699/12321876

oder BAR-VERKAUF im
 Florianer Stiftsladen:
 Stiftstraße 1, 4490 St. Florian

Werden Sie Förderer der Fiori Musicali!
 Ab einer Jahresspende von 250 Euro bieten wir neben dem obligaten Jahresabonnement mit Ehrenplatzgarantie zahlreiche Varianten von Dankesbezeugungen und Kooperationsmöglichkeiten.

Getränkehandel wurde mit Mai 2018 geschlossen

Nach der Verpachtung bzw. Stilllegung der Stiftsbrauerei Ende der 50er Jahre begann das Stift, neben der Auslieferung der selbstproduzierten Limonaden, auch mit der Auslieferung von Linzer Bier an die Kunden.

Mit Beendigung der Limonadenerzeugung Anfang der 1970er Jahre entstand dann ein Groß- bzw. Einzelhandel mit Getränken. Der Standort dieses Handels befand sich in der ehemaligen „Remise“ Stiftstraße 4 in St. Florian.

Im Jahre 2000 gingen wir eine Vertragspartnerschaft mit der Brau Union Österreich AG ein, wodurch wir die Gasthäuser so-

wie den Einzelhandel (Spar, Unimarkt) in St. Florian und die umliegenden Orte für die Brau Union belieferten.

Neben der Lieferung an die „Großkunden“ versorgten wir auch viele Feste in der Umgebung mit Getränken sowie mit Kühlgeräten, Volksfestgarnituren und Gläsern. Nachdem das Sortiment an Getränken immer größer wurde und auch das Gebäude in der Stiftstraße abgerissen werden sollte, entschloss sich das Stift für den Neubau einer Lagerhalle beim neuen Einkaufszentrum in St. Florian, der im Jahre 2006 abgeschlossen wurde.

Nachdem aber die Umsätze in den letzten Jahren, durch die Schließung einiger Gasthäuser in der



Region, stetig zurückgegangen sind, haben wir mit Ende Mai dieses Jahres unseren Getränkehandel geschlossen.

Wir möchten uns auch auf diesem Wege noch einmal bei unseren Kunden für die gute Zusammenarbeit in den vielen Jahren bedanken.

Manfred Haider

Dammkultur

Seit mehr als 20 Jahren wurden die Felder der Demeter-Landwirtschaft auf herkömmliche Weise bearbeitet – das heißt mit Pflug oder Grubber bzw. Kreiselgrubber-Sämaschine. Für die Unkrautpflege benutzten wir, wenn es notwendig war, den Hackstriegel. Eine Tiefenlockerung, um Luft in den Boden zu bringen, erreichten wir beim Zwischenfruchtanbau durch einen Vorsatzgrubber, der jedoch nicht auf jedem Feld und jedes Jahr eingesetzt wurde.

Das erste Mal erfuhr ich von der Dammkultur vor etwa zehn Jahren. Ich konnte jedoch bei keiner praktischen Vorführung dabei sein. So geriet diese Art der Bodenbearbeitung wieder in Vergessenheit. Vor eineinhalb Jahren hatte ich dann die Gelegenheit Betriebe zu besuchen, die schon längere Zeit nach Turiel-Dammkultur arbeiten. Auf Info- und Feldtagen gewann ich einen tieferen Einblick in diese Art der Bodenbewirtschaftung. Gleichzeitig offenbarten sich die Vorteile dieser Art von Bodenbearbeitung: bessere Boden-

durchlüftung, Garebildung, keine Bodenverschlammung, erhöhtes Wurzelwachstum und Ampfer, Distel sowie Quecke werden weniger. Doch am wichtigsten erschien mir, dass in Trockenzeiten, wie es gerade in diesem extrem trockenen Sommer der Fall war, Feuchtigkeit im Damm bleibt.

Meine bisherigen Erfahrungen waren positiver Art. Die erste Zwischenfrucht auf Damm baute ich am 2. August 2017 an. Zwei Tage später bekamen wir einen Starkregen mit 80 Litern Regen innerhalb kurzer Zeit. Eines der Felder, das stark hängt, habe ich auch mit dem Damm bewirtschaftet. Bei Starkregen rinnt normalerweise ein Großteil des Wassers über den Grund bis ins Stiegenhaus der angrenzenden Nachbarn. Dieses Mal konnte der Boden jedoch die gesamte Wassermenge aufnehmen. Heuer bauten wir Soja und Körnermais auf Damm an. Der Soja- und Maisanbau stellt im Biobereich eine besondere Herausforderung dar. Bei Soja ist es der Beikrautdruck, der Probleme verursacht; beim Mais das Erreichen guter Erträge. Beides gelang



heuer im ersten Jahr auf Damm zufriedenstellend! Die Sojaernte ist für dieses Jahr abgeschlossen und wir konnten je nach Bodenart einen Ertrag von 2000 bis 3300 Kilogramm pro Hektar erwirtschaften – was uns sehr freut, da dies überdurchschnittlich ist. Die Maisernte zwar steht noch bevor, sieht aber sehr gut aus.

Im Herbst dieses Jahres begannen wir Roggen auf Damm zu säen. Wenn dies gelingt, werden wir in Zukunft das gesamte Speisegetreide auf diese Weise anbauen.

Volker König

Rezept von unserer Köchin Sabine Taferner: Zucchini-Schnitzel

Für die Schnitzel:

1 kg geriebene Zucchini
 1/4 kg Topfen
 4 Eier
 2 EL Gries
 4 EL geriebenen Parmesan
 Salz, Pfeffer, Muskat, Knoblauch

Für die Panade:

250 g Brösel

Alle Zutaten für die Schnitzel vermengen, Kugeln formen und in der Panade rollen, in Schnitzelform platt drücken und anschließend in Öl fertig braten. Salat und einen Sauerrahm-Dip dazuservieren.



Weihnachtliches aus der Region im Florianer Stiftsladen

Mit den kalten Temperaturen lassen wir weihnachtliche Stimmung in den Florianer Stiftsladen einziehen. Dabei legen wir Wert auf Kunsthandwerk aus der Region. Glitzer und viel Liebe zum Detail, das sind die Zutaten, die den Christbaumschmuck von Gablonzer aus Enns auszeichnet. Die handgefertigten Unikate kommen heuer in vielen Farben und Formen. Sie können sich neben Engerl, Schaukelpferden auch eine ganze Autoflotte an den Baum hängen. Für die Florianijünger haben wir auch etwas Besonderes im Angebot: ein Feuerwehrauto! Aus Hargelsberg haben wir heuer wieder Christbaumschmuck mit Klosterarbeiten im Sortiment (Fotos rechts).

Zum Verschenken empfehlen wir die Bücher vom Linzer Mundartdichter Hans Dieter Mairinger. Sein neues Buch „Ist Weinachten net mehr?“ finden Sie ab sofort im Stiftladen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Pfarre Attnang Hl. Geist

Filialkirche St. Martin: Immer eine Herausforderung

Die Pfarre Attnang Hl. Geist hat eine besondere Beziehung zum Heiligen Martin von Tours, der im 4. Jahrhundert lebte. Die Filialkirche St. Martin in Alt-Attnang ist nämlich diesem großen Heiligen geweiht. 150 Jahre diente sie als Pfarrkirche, bis sie als solche 1936 von der neu errichteten Hl. Geist-Kirche abgelöst wurde. Als Wahrzeichen von Attnang ist die Martinskirche aufgrund ihrer Lage auf einer Anhöhe, dem „Hargl“, weithin sichtbar. Mit ihrer fast 1000-jährigen, bewegten Geschichte ist sie eines der ältesten Gebäude der Stadt. Als Hochzeits- und Taufkirche ist sie beliebt. Aber die meiste Zeit ist sie zugesperrt – wie fast alle Filialkirchen. Für vier Tage im Oktober wurde das geändert und jeder konnte diese Kirche am besonders schönen Platz über den Dächern von Attnang auch von innen anschauen.

Besichtigen. Verweilen. Spenden. Die rund 300 interessierten Besucher erwartete eine Fotoausstellung über die Kirche und deren aufwändige Erhaltung. Alte Ansichtskarten von Attnang wurden neu aufgelegt und standen zum Verkauf. Das bekannte Altarraum-Bild vom Soldaten Mar-



Martinskirche als Foto und Aquarell



Älteste Bildliche Darstellung aus 1743



Neu gestalteter Altarraum

tin, der seinen Mantel mit einem Bettler teilt aus dem 18. Jahrhundert, konnte man als Briefmarke, Postkarte oder Billet erwerben. Franz Schachinger, der viel zur Sanierung der Kirche beigetragen hat, führte durch die Kirche und erklärte die Überlegungen zur modernen Altarraumgestaltung

aus dem Jahr 2012 und auch den Turm konnte man mit „Turmgeist“ Franz Stix besteigen. Als Abschluss der offenen Tage feierte Pfarrer Freudenthaler eine Abendmesse mit anschließender Agape. Dabei wurde ein Aquarell der Martinskirche versteigert, das die Attnanger Künstlerin Brigitte Lehner extra für diesen Anlass gemalt hat. Altbürgermeister Ludwig Glaser erhielt im Rahmen der von Toni Maringer (Finanzausschuss-Obmann) launig geführten „amerikanischen“ Versteigerung den Zuschlag und schenkte das Gemälde Pfarrer Alois Freudenthaler, der auch selber fest mitgesteigert hatte.

Besonders schön, aber teuer

In den letzten 30 Jahren wurden fast 570.000 Euro in die Erhaltung der Martinskirche investiert. Aufgrund ihrer exponierten Lage wird jede Bautätigkeit zur besonderen Herausforderung – technisch, aber auch finanziell. Größere Baumaschinen können durch den Torbogen, der zur Kirche führt, gar nicht hindurch. Das Gelände ist geostatisch äußerst instabil und so wurde die heuer durchgeführte Sanierung von einem Teil der Stützmauer zum bisher teuersten Unterfangen. Fast 8000 Euro pro erbauten Meter Mauer – in Summe 180.000 Euro für 23 Meter – wurden 2018 investiert.

Gertrud Schöffl

Altersgemischte Jugendarbeit bei Attnanger Ministranten

Aktuell umfasst die Attnanger Ministrantenschar 31 Aktive und zwei Schnupperminis. Eine Besonderheit ist die große Altersstreuung zwischen 8 und 28 Jahren, dabei sind es die Älteren (die „Maxis“) gewohnt, sich um die Jüngeren zu kümmern. Das beginnt bei der Einschulung, über gemeinsame

Aktivitäten und endet eigentlich nie. Denn viele Freundschaften bleiben über das Pfarrliche hinaus bestehen. Ministranten mit österreichischen und kroatischen Wurzeln dienen gemeinsam am Altar und lernen sich dabei kennen. „Ministrantenarbeit ist Jugendarbeit“, sagt dazu der langjährige Ministrantenleiter der Pfarre Toni Maringer. „Wir bieten auch außerhalb des Altarraumes viel an, das

stärkt die Gemeinschaft weit über den Ministrantendienst hinaus – über die Jahre sind auch viele österreichisch-kroatische Freundschaften entstanden. Wir tun ganz nebenbei also auch etwas für die Integration in Attnang!“, erzählt Maringer, der diesen besonderen Zusammenhalt zwischen den Minis besonders schätzt und pflegt. „Dieses gute Klima zwischen uns ist sicher verantwortlich dafür,

dass viele so lange aktiv bleiben.“ Toni Maringers Motto in der Ministrantenarbeit: Jugendarbeit ist Arbeit unter Gleichberechtigten auf Augenhöhe - nur mit dem Unterschied, dass das Betreuerteam halt älter ist. Der Münchner Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger fasst das für ihn passend so zusammen: „Ministranten sind nicht Kerzenhalter auf zwei Beinen. Diese Jungen und Mädchen verdienen Wertschätzung und echte Begleitung und mehr als einmal im Jahr einen Eisbecher!“

Robert Lugmayr: Ministrant seit 20 Jahren

Am Christkönig-Sonntag findet traditionell das Ministrantenhochamt mit anschließender Pfarrjaufe statt, in dessen Rahmen Ehrungen ausgesprochen werden. Und heuer ist eine ganz Besondere dabei: Für 20 Jahre Dienst am Altar wird Robert Lugmayr gedankt. Wohl gemerkt als aktiver Ministrant, nicht weil er aufhört. Seit 1998 ist der mittlerweile 28-jährige Robert Lugmayr aktiver Ministrant. „Vor allem bei Hochämtern bin ich immer noch mit Freude dabei. Ans



Robert Lugmayr in seinem Element

Aufhören hab ich in den vielen Jahren nie gedacht.“

Dabei steht der junge Mann mitten im Leben, mit Freundin Birgit ist er sportlich sehr aktiv. Da darf es ruhig auch ein bissl extremer sein: Berglaufen, Klettern, Paragleiten, Tourengehen – die Freizeit verbringt Robert vor allem in den Bergen. Der Konstrukteur ist handwerklich besonders geschickt. Ob bei der Waldarbeit oder auf diversen kirchlichen Baustellen, Roberts Hilfe ist stets gefragt. Über die Jahre war er auch im Mini-Betreuerteam, bildete neue Ministranten aus, war Firmhelfer, organisierte Jungscharlager und gestaltete Ministrantenstunden.

Robert geht zudem Ratschen und Sternsingen, wirkt nun schon die zweite Periode im Pfarrgemeinderat mit und ist Mitglied im Fachausschuss Finanzen und Bauten.

„Besondere Höhepunkte in meiner Ministrantenzeit waren die Romreisen mit Papstaudienz. Die hat Toni Maringer immer super organisiert. Überhaupt sind wir eine echt gute Gemeinschaft.“

Besonders gute Erinnerungen hat Robert auch an viele Ausflüge, Stadionbesuche, Schitage und sonstige Aktivitäten. Nach den Ministunden treffen sich die „Maxis“ oft in der Kaminstube zum Stammtisch. „Und das jährliche Ministrantenhochamt, wo wir im Mittelpunkt stehen und wirklich alle kommen, ist auch immer ein Highlight.“ Die besonders gute Gemeinschaft und die Freude, vorne am Altar zu dienen, halten Robert dabei. Und über die 20 Jahre vom Kind zum Erwachsenen entstanden äußerst wertvolle Freundschaften. „Das würde ich nicht missen wollen.“

Gertrud Schöffl

Pfarre Ebelsberg

St. Johannes der Täufer

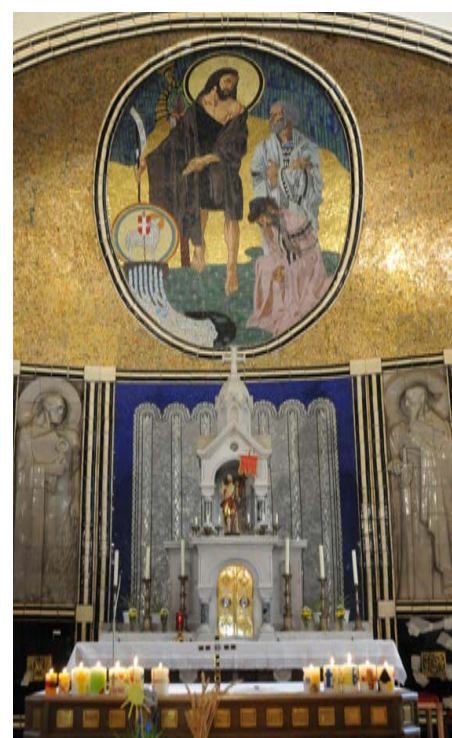
Eine Pfarre mit einer sehr bewegten Geschichte. Bereits 1263 wurde die Existenz der Kirche in einer bischöflichen Urkunde bestätigt. Untersuchungen ergaben aber, dass die Kirche schon um 1200 aus Stein erbaut war. Entscheidend für die Entwicklung der Pfarre war einerseits die Nähe zum Schloss und die Zugehörigkeit zum Bistum Passau, andererseits die Besetzung mit Seelsorgern durch das Stift St. Florian. In den Brennpunkt der Weltgeschichte geriet Ebelsberg 1809. Beim Zusammentreffen der österreichischen mit den französischen Truppen am Traunüber-

gang entstanden erbitterte Kämpfe. Dabei wurde der Ort in Brand gesteckt. Die meisten Häuser brannten ab, ebenso entstanden große Schäden an Schloss, Kirche und Pfarrhof. Die Kirche wurde völlig neu konzipiert, jedoch auf den alten Grundmauern, wieder aufgebaut und 1829 durch Bischof Gregor Ziegler eingeweiht.

Dies nehmen wir zum Anlass um 2019 (27. bis 28. April) zum 190-Jahrjubiläum ein Kirchweihfest zu feiern. Dabei werden wir auch den neuen Kirchenführer präsentieren und die einzigartige Jugendstilapsis vorstellen.

Bereits jetzt herzliche Einladung. Bitte den Termin 27. bis 28. April 2019 vormerken.

Willi Derflinger



Pfarre Feldkirchen/Donau

Juwelenes Priesterjubiläum

Am 29. Juni 1963 wurde Josef Pesendorfer im Linzer Mariendom zusammen mit 24 anderen jungen Menschen zum Priester geweiht. Aus diesem Anlass wurde in der Pfarrkirche Feldkirchen an der Donau am Jahrestag seiner Weihe ein Dankgottesdienst zum juwelenen Priesterjubiläum (= 55 Jahre Priester) gefeiert. Musikalisch wurde die Festmesse an diesem Abend in der Kirche vom Pfarrgemeinderat umrahmt. Wie Pfarrassistent Thomas Hofstadler in seiner Ansprache betonte, brauchen wir auch heute Priester und Seelsorger, „die darauf achten, dass die Seelen der Menschen nicht verdursten“. Die Pfarre wünscht dem langjährigen Pfarrer und jetzigen Pfarrmoderator von Feldkirchen an der Donau, Josef Pesen-



Pfarrmoderator Josef Pesendorfer feierte sein 55. Priesterjubiläum

dorfer, dass er noch viele Jahre in Gesundheit und mit Freude seinen Dienst ausüben kann und dass er weiterhin ein guter Hirte für viele Menschen sein kann!

Die anschließend am Kirchenplatz

geplante Agape fiel zwar an diesem Abend leider dem Schlechtwetter zum Opfer, wurde allerdings zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt.

Thomas Hofstadler

Dritte Feldkirchner Pfarrreise führte in die Slowakei

In die Slowakei führte die diesjährige Feldkirchner Pfarrreise, die wie in den vergangenen Jahren auch heuer von Pfarrassistent Mag. Thomas Hofstadler in Zusammenarbeit mit „Moser-Reisen“ organisiert wurde. Insgesamt 40 Personen nahmen an dieser

Busreise teil, unter ihnen auch einige Gäste aus der Nachbarpfarre Goldwörth. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten dabei die faszinierende Vielfalt an Kultur- und Naturschönheiten unseres Nachbarlandes Slowakei erleben. Ein Besuch der „Zipser Burg“, dem Wahrzeichen der Region „Slowakisches Paradies“, stand ebenso auf dem Programm, wie die Be-

sichtigung des weltweit höchsten gotischen Altares in Levoca, sowie eine Floßfahrt auf dem polnischen Grenzfluss Dunajec.

Das Gruppenfoto entstand in der Höhle Domica, einer Tropfsteinhöhle im Slowakischen Karst, die zu den schönsten Höhlen der Slowakei gerechnet wird.

Thomas Hofstadler



40 Teilnehmer waren bei der Pfarrreise in die Slowakei dabei

Pfarre Goldwörth

Bei den Minis ist viel los

Zwei Highlights prägten die letzten drei Monate der Goldwörther „Minis“.

Zunächst wurde für die 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Ministrantenwallfahrt nach Rom die Begegnung mit Papst Franziskus zu einem unvergesslichen Erlebnis. Das Zusammentreffen mit 60.000 Ministranten aus 27 Ländern war für die jungen Menschen schon sehr cool. Auch der gemeinsame Gottesdienst mit den 4.000 Ministranten aus Österreich in der römischen Basilika St. Paul vor den Mauern mit Jugendbischof Stephan Turnovskzy begeisterte alle. Dass diese Wallfahrt auch noch mehrere Gelegenheiten bot,

interessante Sehenswürdigkeiten von Rom kennen zu lernen, wurde sehr positiv aufgenommen.

Damit sich das Reisebudget für die Teilnehmer im erträglichen Rahmen bewegen konnte, leisteten die Katholische Frauenbewegung, die Goldhaubengruppe sowie die Raiffeisenbank Feldkirchen finanzielle Zuschüsse.

Als Dankeschön für den verlässlichen Dienst am Altar finden immer wieder Ministrantenausflüge statt. Heuer steuerten 27 Ministranten mit ihren Begleitern Salzburg an. Hauptattraktion war das Haus der Natur, wo die jungen Leute viel Zeit verbrachten und viel lernen konnten. Im Schloss Hellbrunn mit seinen heimtückischen Wasserspielen ging ein lustiger Ausflug zu Ende, bei dem Gemeinschaft, Freundschaft und



Spaß im Mittelpunkt standen.

Da jedes Jahr altersbedingt Ministranten ihren Dienst beenden, ist es wichtig, dass sich neue Schüler entschließen, Ministrant zu werden. Im Rahmen eines Familiengottesdienstes wurden vier Minis offiziell in die Ministrantenschar aufgenommen. Franz Pernsteiner und Barbara Mitterecker haben die neuen Minis auf ihre Aufgaben vorbereitet.

Helmut Rammerstorfer

„Jubiläums-Fußwallfahrt“ nach Mariazell

Die bereits zur Tradition gewordene Fußwallfahrt um Maria Himmelfahrt mit Diakon Hans Reindl führte im 20. Jahr dorthin, wo die erste ihr Ziel hatte: Mariazell in der Steiermark. Während bei früheren Wallfahrten manchmal Nässe und Wind den Wallfahrern zusetzten, stellte heuer die Hitze große Herausforderungen an die Teilnehmer.

Im Laufe der Jahre bildete sich ein

harter Kern an überwiegend weiblichen Pilgern heraus, die dem Diakon „durch dick und dünn“ folgten. Klug war sicherlich auch die Entscheidung, dass Interessierte nur Teilstrecken mitgehen konnten. Im organisatorischen Bereich findet der Diakon durch Barbara Mitterecker wertvolle Unterstützung.

Die heurige Fußwallfahrt nahm in Linz/Ebelsberg ihren Ausgang und führte über Ernstshofen, Sonntagsberg, Maria Seesal, Lackenhof, durch die Ötschergräben nach



Mitterbach und schlussendlich nach Maria Zell. Nach der Wallfahrermesse traten die Pilger mit der Bahn die Heimreise an.

Helmut Rammerstorfer

Festtag für Goldwörth

Dreifachen Grund zum Feiern hatte die Pfarrbevölkerung am Sonntag dem 26. Juni:

Pfarrer Josef Pesendorfer beging heuer sein 55-jähriges Priesterjubiläum. PGR-Obfrau Sandra Bötscher dankte im Rahmen des Festgottesdienstes Herrn Pfarrer Pesendorfer für sein zukunftsorientiertes und liebevolles Seelsorgersein und gab der Hoffnung Ausdruck, dass er mit der Pfarre noch viele Messen mit seinen be-



sonderen Predigten zelebrieren möge.

Bei diesem Festgottesdienst, wurde auch in besonderer Weise das Wirken des Pfarrpatrons des Heiligen Albans in den Mittelpunkt gestellt. Franz Pernsteiner erläuterte

an Hand von 16 Bildern, die von den Ministranten abwechselnd auf den Hochaltar getragen wurden, das Leben des Pfarrpatrons.

Zur Tradition ist in Goldwörth mittlerweile auch der von der Goldhaubengruppe organisierte Albanikirtag geworden. Die Gäste wurden sowohl musikalisch als auch kulinarisch verwöhnt. Natürlich durften auch die begehrten Lebkuchenherzen nicht fehlen.

Helmut Rammerstorfer

Pfarre Krenglbach

Nachruf: Alfred Kreindl

Alfred Kreindl (60), langjähriger Mesner in der Pfarre Krenglbach, ist am 25. Juni 2018 völlig unerwartet verstorben. Beinahe 30 Jahre versah er den Mesnerdienst aus Berufung und mit großer Lei-

denschaft, äußerst umsichtig und verlässlich. Drei Jahre war er Obmann der KMB Krenglbach, sowie 27 Jahre Obmannstellvertreter und viele Perioden Mitglied des Pfarrgemeinderates. Er hinterlässt eine große Lücke in der Pfarre. Sein vielfältiger Einsatz bleibt unvergessen.



Pfarre Lacken

Pfarre dankt Elisabeth Strigl

Am Sonntag, den 30. September 2018 feierte Pfarrer Reinhard Bell mit Wortgottesdienstleiterin Elisabeth Strigl bei sommerlichem Herbstwetter auf dem Kirchenplatz der Pfarrexpositur Lacken mit der zahlreich anwesenden Pfarrbevölkerung den Erntedankgottesdienst, der von der Musikkapelle Lacken musikalisch und von der Goldhaubengruppe mitgestaltet wurde.

Pfarrer Reinhard Bell hat Elisabeth Strigl, von allen „Sissy“ genannt, 33 Jahre ehrenamtlich für die Pfarrexpositur Lacken, davon 14 Jahre als hauptamtliche Pfarrsekretärin vielfältig tätig, im Namen der Pfarre sowie in seinem persönlichen Namen höchste Anerkennung und den herzlichsten Dank für ihr in das Pfarrleben eingebrachtes, pfarrliches und seelsorgliches Wirken, das immer von Miteinander getragen, ausgesprochen.

„Sissy“ wird nach Erreichung ihres Pensionsalters am 1. November 2018 in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Seitens der Pfarre wurde Elisabeth Strigl durch Überreichung eines Reisegutscheines mit einer kurz gefassten „Festschrift“ und einem großen Blumenstrauß gedankt.

In Vertretung für den Bürgermeister Franz Allerstorfer von der Marktgemeinde Feldkirchen a.d.D. hat Gemeindevorstand



Elisabeth Strigl gemeinsam mit Pfarrer Reinhard Bell

Wolfgang Seyr die Dankesworte überbracht und als Ehrengeschenk – einen Krug mit dem Gemeindevappen – überreicht. Die Volksschulkinder haben Verse vorgetragen; Elisabeth Strigl wurde ein Ehrengeschenk überreicht.

Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer hat Elisabeth Strigl beim Abendgottesdienst der Dekanats-Visitation in Lacken am 27. September 2018 in Würdigung der großen Verdienste, die sie sich durch ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit in der Pfarre Lacken erworben hat, für den großzügigen Einsatz ihres Talents und ihr vielfältiges Engagement namens der Katholischen Kirche in Oberösterreich mit besonderer Freude DANK und ANERKENNUNG ausgesprochen.

Der Pfarrheimneubau in den Jahren 2016 bis 2017 sowie die abgelaufene Dekanats-Visitation waren die letzten besonderen Höhepunkte ihrer umfangreichen Aufgaben für die Pfarre Lacken.

Erich Fritz



Auch Bischof Manfred hat die Verdienste von Elisabeth Strigl gewürdigt.

Pfarre St. Martin/Mühlkreis

Bischofsvisitation

Im Dekanat St. Johann am Wimberg wurde in der Zeit vom 22. bis 29. September 2018 eine Bischofsvisitation durchgeführt. In den insgesamt 15 Pfarren sind zur Zeit allein Ordenspriester tätig; vier Pfarren davon werden von drei Chorherren des Stiftes St. Florian betreut (Niederwaldkirchen, St. Peter/Wbg., St. Martin und Lacken), die restlichen von den Prämonstratensern des Stiftes Schlägl, von den Zisterziensern des Stiftes Wilhering und eine Pfarre von den Marianisten. Alle sieben bis zehn Jahre sollte eine Pfarre vom jeweiligen Diözesanbischof besucht werden. Doch schon längere Zeit konnte dem nicht mehr Rechnung getragen werden. Dazu kommt, dass von einem Seelsorger zunehmend mehr Pfarren betreut werden und deshalb pfarrübergreifende Kooperationen notwendig geworden waren. Was in anderen Diözesen schon länger Usus ist, nämlich größere Einheiten, als die Einzelpfarre in den Blick zu nehmen, hat Bischof Manfred Scheuer nun aufgegriffen. Und so wird dieses Konzept der „Visitation neu“ in den 39 Dekanaten unserer Diözese seit letztem Jahr umgesetzt. Das Dekanat St. Johann/Wbg. mit seinen beiden Seelsorgeräumen St. Peter/Wbg. und Bad Leonfelden war jetzt als 5. Dekanat an der Reihe; Steyr, Bad Ischl und Ried/I. werden als nächste folgen.

Samstagabends begann die Visitationswoche mit einem Gottesdienst in der Pfarre Niederwaldkirchen und der anschließenden Begegnung mit Seniorengruppen. Fortgesetzt wurde die Visitation durch Bischof Manfred Scheuer, Generalvikar Severin Lederhilger und Bischofsvikar Willi Vieböck am Dienstag, dem 25. September, mit einem Treffen der Ordensobe-



ren in St. Johann/Wbg., einer Wanderung und der Pastorkonferenz, bei der es vornehmlich um die drei Fragen ging:

- Was zeichnet uns aus?
- Was bereitet mir Freude?
- Was beschäftigt uns?

Zu diversen Treffen, Begegnungen und Gesprächen nahm man sich von Mittwoch bis Freitag Zeit (mit der Caritas, den Religionslehrern der APS, dem Lebenshaus Oberneukirchen, dem BORG und Bezirks-Seniorenheim Bad Leonfelden, der BH Rohrbach, der KFB in St. Peter, den Bürgermeistern in Niederwaldkirchen, der KMB in Helfenberg, den Pfarrsekretärinnen in Herzogsdorf und den Ministranten in Waxenberg.

Der Donnerstag fand mit der Dekanatsratssitzung in Lacken seinen Abschluss, bei der die neue Pastoralamtsdirektorin Gabriele Eder-Cakl zum Thema „Kirche weit denken“ referierte und den schon im September 2017 beschrittenen Zukunftsweg der Katholischen Kirche OÖ aufzeigte – ein Weg, dessen Ausgang offen ist und auch offen sein soll. Ziel ist es,

damit zu einer gemeinsamen Vision zu kommen, Bewegung herbeizuführen und dabei alle Menschen – auch die suchenden und fernstehenden – anzusprechen. Letztlich will man so durch klare Antworten mehr Einheit in der Vielfalt und Verbindlichkeit im gemeinsamen Tun schaffen. Im Anschluss an diese grundsätzlichen Überlegungen konnten die Teilnehmer zu Wort kommen.

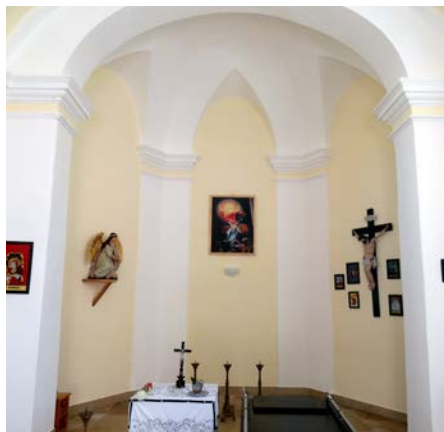
Abgeschlossen wurde diese Visitationswoche, durch die doch auch eine größere Verbundenheit und gemeinsame Blickrichtung der 15 Pfarren bewirkt werden konnte, mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Martin/M. Bevor dann zur anschließenden Agape in den Pfarrsaal gebeten wurde, dankte Dechant Johannes Wohlmacher O.Praem. den drei Visitatoren und dem Organisator Mag. Andreas Kaltseis in launigen Worten mit je einer Wald-Schokoladetafel.

Diakon Heribert Schwarz

Pfarre Niederwaldkirchen

Renovierung der Leichenhalle zur Auferstehungshalle

Das Bekenntnis zum Glauben an die Auferstehung Jesu versuchten Pfarre und Gemeinde Niederwaldkirchen durch die Renovierung der sogenannten Leichenhalle zu fördern durch die Gestaltung, wie sie auf den Bildern zu sehen ist. Ein Bild von der Auferstehung aus dem berühmten Isenheimer Altar von Mathias Grünewald, vorne in der Mitte, rechts davon das Kreuz mit Hinterglasbildern und links ein Engel (Ein Engel soll dich begleiten) und die helle Ausfärbung sollen symbolhaft die Freude auf das neue Leben bei Gott zum Ausdruck bringen.



Die Planung und Organisation lag bei Pfarrer Arbeithuber, die Finanzierung wird von den beiden Gemeinden Niederwaldkirchen und St. Ulrich getragen, wie es vom oberösterreichischen Sanitätsgesetz her vorgesehen ist. Die neu renovierte Aufbahnhalle wurde bei der Friedhofsfeier am 1. November gesegnet.

Pfarrer Karl Arbeithuber

Bischofsvisitation

Bei der Bischofsvisitation am 22. September 2018 eröffnete und segnete Bischof Manfred Scheuer eine neue Dauerausstellung in der Blasiuskirche von der Terra cotta-Künstlerin Hermine Arbeithuber, die seit Jahren unter dem Titel „in Ton geformter Glaube“ sich künstlerisch mit der Glaubens-

verkündigung auseinandersetzt. Der Bischof sprach sehr anerkennende Worte und ehrte sie mit der bischöflichen Auszeichnung „Bischöflicher Wappenbrief“. Hermine Arbeithuber vermachte alle diese Werke ihrem Bruder Karl und später der Pfarre Niederwaldkirchen!

Karl Arbeithuber



Bischof Manfred bei der Messe

Pfarre St. Peter/Wimberg

Abschied von St. Peter

Eine Überraschung erlebte die Pfarrgemeinde St. Peter am Wimberg beim Erntedankfest dieses Jahres.

Der frühere Pfarrer Arbeithuber, der aus Krankheitsgründen die Verantwortung der Pfarre abgeben musste, feierte das Dankfest mit seiner ehemaligen Pfarrgemeinde, nachdem er sich die Erlaubnis von Kaplan Antonius Grgic eingeholt hatte und der in Niederwaldkirchen den Gottesdienst feierte und ließ die 22 Jah-

re seines Pfarrerdaseins als sogenanntes Erntedankfest in seiner Predigt vorüberziehen. In seiner Rückschau bedankte er sich bei allen, die in diesen 22 Jahren die Pfarrgemeinde St. Peter mit all ihren Baulichkeiten zu dem gemacht haben, was sie heute ist. Vor allem die Mitarbeit bei den kirchlichen und religiösen Feiern wurde von ihm besonders betont. Die Vielfalt der Vereine und Gruppen, die das Pfarrleben bereichern, ist und war ganz großartig. Der Pfarrer bedankte sich auch für das Gebet und die Gebetsgruppen, die das geistliche Leben in der Pfarre fördern. Die Spendenbereitschaft, die



sich auch beim Erntedankfest wieder zeigte, wurde von ihm hervorgehoben.

Am Ende der Messe bedankte sich der Pfarrgemeinderats Obmann Ernst Simon für das Wirken des Pfarrers und die gute Zusammenarbeit all die Jahre hindurch.

Melanie Scheuchenpflug

Pfarre Ried/Riedmark

**Goldenes Priesterjubiläum
von KsR Engelbert Leitner**

Um die Vergangenheit in die Gegenwart hereinzuholen, wie es in jeder Messe geschieht, wollte ich 50 Jahre nach meiner Priesterwei-

he im Stift St. Florian und Primiz in Lasberg am 27. Mai 2018 mit meinen Verwandten, Mitbrüdern und Pfarrangehörigen in Ried Gott danken für alles, was uns in dieser langen Zeit geschenkt wurde. Das ist auch gelungen. Bei der Dankmesse rief Propst Johannes alle zur pastoralen Mithilfe auch im

Gottesdienst in Zukunft. Es war ein Fest froher Begegnung, des Kennenlernens und des Dankes. Möge uns Gott weitere Priester und aktive pastorale Mitarbeiter schenken, damit die Pfarre lebt.

Pfarrer Engelbert Leitner



Wenn wir recht denken
sind wir in Gott.
Wenn wir recht leben
ist Gott in uns!
(Augustinus, Kommentar zum Johannesevangelium)

Pfarre Timelkam

Pfarrfest als Green Event

Heuer wurde das Pfarrfest als „Green Event“ gefeiert. Das fing schon mit der Einladung an, bei der nach Möglichkeit auf eine Anreise zu Fuß, mit dem Fahrrad oder zumindest mit Fahrgemeinschaften geworben wurde.

Auch wurde getrachtet, die angebotenen Speisen und Getränke möglichst „regional“ einzukaufen, auch wurden Porzellanteller und Messer und Gabel statt Pappteller und Wegwerfbesteck verwendet. Dass bei Getränken auf Mehrweggebinde geachtet wurde, ist selbstverständlich und wenn möglich, sollte in diesen Flaschen auch „bio“ drin sein. So gab es neben den alkoholfreien Getränken sogar ein Bio-Bier!



Beim ersten Teil, der hl. Messe, die von Pfarrer Kramar mit Diakon Bernhard Pfusterer gefeiert wurde, wies Alois Hangler als Obmann des Pfarrgemeinderates auf die kommende Außerbetriebnahme der Pfarrkirche während der Sommermonate hin, weil in der Kirche eine neue Sitzheizung eingebaut wird und auch der über 50-jährige Elektroverteilerschrank erneuert werden muss.

Die Festmesse wurde musikalisch und gesanglich durch eine Gruppe um Christoph Lenz mit bewährten musikalischen Mitgliedern der Pfarre gestaltet.

Im anschließenden Pfarrfest, das bei bester Witterung stattfinden konnte, sorgte in bewährter Weise die Marktmusik mit Kpm.-Stv. Andreas Hubl sowie Obmann Gerald Klement mit bekannten flotten Stücken und auch wieder mit Gesangseinlagen eigener Musiker und Musikerinnen für beste Stimmung. Für Kaffee und Kuchen sorgten fleißige Frauen der Pfarre, die Bedienung der Festgäste übernahmen wieder in bewährter Weise die Pfarrgemeinderatsmitglieder und die Kath. Jugend. Für die Kleinsten gab es wiederum eine wie immer gerne angenommene Hüpfburg.

Eras Grünbacher

Innenrenovierung der Timelkamer Pfarrkirche in nur acht Wochen realisiert

Wie geplant konnte am Sonntag, 9. September, die Pfarrkirche St. Josef wieder in Betrieb genommen werden.

Was geschah also in den Ferienwochen, genau vom 6. Juli bis 8. September in der Pfarrkirche? In erster Linie war die Erneuerung der Kirchenbank-Heizung und die Erneuerung des Elektro-Schaltverteilers samt zusätzlicher notwendiger Wartungsarbeiten vorgesehen.

Diese Arbeiten wurden dank guter Vorplanung, perfekter Organisation und verlässlicher Firmen in nur acht Wochen Bauzeit erledigt:

- 220 Laufmeter Kirchenbänke reinigen, waschen, zweimal schleifen, zweimal streichen
- Alle Kirchentüren ebenfalls reinigen, schleifen, streichen
- Kirchenboden zwischen den Bänken reinigen und streichen
- Granitboden in der Kirche und am Kirchenvorplatz behandeln

mit Tiefenreinigung und Imprägnierung durch Spezialisten

- Reinigung der Fenster und Beleuchtung in acht Meter Höhe
- Absaugen (reinigen) der Holzkonstruktion in der Kirche
- Austausch des Messverteilers der Elektroanlagen für das ganze Pfarrzentrum und die Kirche (dadurch bessere Nutzung der 2017 montierten Photovoltaik-Anlage)
- Austausch und Erweiterung eines Großteiles der Elektroinstallation (über 2.000 lfm Kabel)
- Austausch der Kirchenbankheizung auf Infrarot-Heizkörper und neue Sitzauflagen
- Einbau eines Video-Projektors (Beamer) und größerer Leinwand
- Einbau Lichttechnik im Altarraum

Die Gesamtkosten, außer den freiwilligen Roboterstunden von Pfarrmitarbeitern, belaufen sich auf ca. 133.000 Euro.

Die Finanzierung erfolgt durch Eigenmittel der Pfarre, Zuwendungen der Diözese und Spenden.

Wer war seitens der Pfarre verantwortlich und wie wurden die Auf-



gaben zusammen mit den Fachfirmen umgesetzt? Es war Ernst Ornetsmüller, der Obmann des Bau- und Finanzausschusses, der sich im letzten Jahr viele Gedanken über diese Aufgabe gemacht hat, der viele Planungen über diese Innenrenovierung erstellt hat und dann während der tatsächlichen Arbeiten immer mitgearbeitet hat. Zugleich übte er die Funktion des Bauleiters aus!

Mit Ernst Ornetsmüller waren 47 weitere Personen bereit, bei den notwendigen, umfangreichen Arbeiten zu helfen. Eine große Stütze für Ernst war Fritz Büchler, der ebenfalls wochenlang gearbeitet hat. Insgesamt kamen „unter'm Strich“ 730 Stunden zusammen! Allen ein herzliches Danke!

Barbara Eckl/Eras Grünbacher

Willkommen bei uns im Stift St. Florian!

Prälatur | Martina Steiner

Martina Steiner unterstützt uns nun schon seit August in den Bereichen Angebotslegung und Buchung der Stiftsführungen, sowie im Tourismus für St. Florian. Vor ihrer Tätigkeit bei uns war Martina bei Solarfocus in St. Ulrich bei Steyr tätig. Eine große Passion gilt der klassischen Musik, sie spielt selbst Klavier. Martina ist verheiratet hat zwei Buben, die Zeit mit ihrer Familie genießt sie in vollen Zügen, wenn auch immer es möglich ist packt sie die Männer ein und entdeckt bei Reisen die Welt! Liebe Martina, wir freuen uns riesig Dich bei uns zu haben!



Bauabteilung | Andi Kugler

Eigentlich kennen Andi Kugler schon fast alle. Als fleißiger Ministrant begann er schon früh seine Karriere bei uns im Haus. Andi ist gelernter Schlosser und hat seit 2011 im Getränkehandel gearbeitet. Seit Juli verstärkt er unser Team der Bauabteilung, wir freuen uns sehr darüber! Privat gönnt sich Andi viel Zeit mit seinem Hund beim Spazieren, reist gerne (Lieblings-Destination: Kanada) und ist großer Fan vom FC Bayern München! Andi, wir wünschen Dir alles Gute für Deine neuen Aufgaben!



Kulturvermittlung | Margareta Pichler

Frau Pichler, es freut uns sehr, Sie wieder in unserer Mitte zu finden, vor Ihrem Engagement im Tourismusbüro St. Florian, hatte sie schon 13 Jahre lang Gästen die Kunstschatze des Hauses erklärt. Schon als achtjähriges Erstkommunikionskind war sie beim Besuch in der Stiftsbibliothek ergriffen von den Kunstwerken. Diese Leidenschaft für Kunstgeschichte zieht sich wie ein roter Faden durch ihr Leben. Ihre Familie mit ihren Enkelkindern steht privat an allererster Stelle. Neben ihrem Engagement für Kunst und Kultur stellt auch der Sport, vor allem das Golfen, eine Quelle der Lebensfreude dar!



Kulturvermittlung | Wolfgang Pressl

Als pensionierter Angestellter unterstützt Du unser Team nicht nur mit Worten bei den Stiftsführungen, sondern hältst auch die Augen offen und reparierst fürs Haus Kleinigkeiten die Dir auffallen. Du bist ja kein Unbekannter im Haus, da Du ja schon seit 1983 höchstaktiv im Pfarrbereich mitwirkst. Sei es bei der Pflege der Homepage oder beim KMB oder bei der Öffentlichkeitsarbeit! Ein „Hans-Dampf in allen Gassen“. Neben Deinen Aufgaben im Stift bist Du gerne auf Reisen und beschäftigst Dich mit Fotografie und Computertechnik! Wir freuen uns, dass Du dabei bist!



Forstverwaltung | Florian Hofer

Unser Forstbetrieb hat „Zuwachs“ bekommen. Florian Hofer wird in den kommenden Jahren als Forstfacharbeiter ausgebildet. Die Idee diese Lehre zu machen, sei auf Opas Grundstück entstanden, da Florian dort die Arbeiten an den Bäumen übernahm und von einem Forstberater „auf den Geschmack gebracht wurde“. Sein Lieblingsfach in der Berufsschule ist Arbeitstechnik! Auch privat steht die Natur im Mittelpunkt seines Interesses: Waldarbeit und Fischen stehen ganz oben auf seiner Liste! Wir wünschen Dir alles Gute für Deine Lehrzeit!



10. November 18.00 Uhr	Kirchenkonzert Musikverein St. Florian Leitung: Franz Falkner
18. November 18.00 Uhr	Orgelvesper
25. November 10.00 Uhr	Christkönigssonntag Pfarr- und Kapitelgottesdienst Rundfunkgottesdienst StiftsChor, Schola Florianiana Leitung: Martin Zeller
16.30 Uhr	Cäcilienkonzert Ensemble Mosaik, Rattenberg/Tirol Schola Florianiana Leitung: Gabriele Nindl und Matthias Giesen
2. Dezember 19.00 Uhr	1. Adventsonntag, Rorateamt Gesänge zum Advent Florianer Chor „Anklang“ Leitung: Gerhard Eder
8. Dezember 10.00 Uhr	Mariä Empfängnis Pontifikalamt Motetten StiftsChor Leitung: Martin Zeller
16.30 Uhr	Adventkonzert der St. Florianer Sängerknaben www.florianer.at Tickets im Florianer Stiftsladen erhältlich
9. Dezember 10.00 Uhr	Pontifikalamt zu Ehren der seligen Wilbirg Musik für Trompetenensemble und Orgel Trompetenquartett Kastenhuber (Bad Wimsbach) Leitung: Franz Kastenhuber
19.00 Uhr	2. Adventsonntag, Rorateamt mit adventlicher Musik
16. Dezember 18.00 Uhr	3. Adventsonntag, Orgelvesper
19.00 Uhr	Rorateamt mit adventlicher Musik
24. Dezember 16.00 Uhr	Heiliger Abend Kindermette
16.00 Uhr	Kinderkirche
23.00 Uhr	Christmette Chorwerke zur Weihnacht Florianer Chor „Anklang“ Bläser des Musikvereins St. Florian und „Florianer Jungstreicherensemble“ Leitung: Gerhard Eder

25. Dezember 10.00 Uhr	Christtag Pontifikalamt Joseph Haydn: Nikolaimesse Solisten, Altomonte-Orchester, StiftsChor Leitung: Martin Zeller
18.00 Uhr	Choralvesper Gregorianischer Choral, Orgelimprovisationen
26. Dezember 10.00 Uhr	Stefanitag Dechantamt mit Orgelmusik
31. Dezember 11.15 Uhr	Silvester Orgelmusik zum Jahresschluss Eintritt: freiwillige Spende
1. Jänner 10.00 Uhr	Neujahr Dechantamt mit Orgelmusik
6. Jänner 10.00 Uhr	Erscheinung des Herrn – Hl. Drei Könige Pontifikalamt Wolfgang Amadeus Mozart: „Spatzenmesse“ Solisten, Altomonte-Orchester, StiftsChor Leitung: Martin Zeller
2. Februar 19.00 Uhr	Darstellung des Herrn – Maria Lichtmess Festgottesdienst mit Kerzenweihe und Prozession Gregorianischer Choral und Motetten Schola Florianiana Leitung: Matthias Giesen
18. April 19.30 Uhr	Gründonnerstag Abendmahlsfeier Ensemble-Saxissimo, StiftsChor Leitung: Martin Zeller
19. April 8.00 Uhr	Karfreitag Trauermette Liturgie- und Kantorengesänge
19.30 Uhr	Karfreitagsliturgie Liturgie- und Kantorengesänge
20. April 8.00 Uhr	Karsamstag Trauermette Liturgie- und Kantorengesänge
20.00 Uhr	Feier der Osternacht Österliche Gesänge Florianer Chor „Anklang“ Bläser des Musikvereins St. Florian Leitung: Gerhard Eder
21. April 10.00 Uhr	Ostersonntag Pontifikalamt Joseph Mayseder: Mayseder-Messe Es-Dur Philharmonischer Chor Lippe e.V., Detmolder Kammerorchester Leitung: Thomas Christian

Wir gratulieren sehr herzlich zum (halb)runden Geburtstag!

20er Geburtstag
Katharina Eder
Andreas König

25er Geburtstag
Viktoria Krendl

45er Geburtstag
Alexandra Loidl

50er Geburtstag
Martina Klaffenböck
Karl Lederhilger
Andreas Etlinger

55er Geburtstag
Claudia Martina Perkounig
Anita Neubauer

75er Geburtstag
Georg Windtner

80er Geburtstag
Waltrudis Gasztner

Impressum Herausgeber:
Augustiner Chorherrenstift St. Florian
Redaktion:
Alexandra Loidl, Gerhard Eder,
Bernadette Kerschbaummayr, Elisabeth
Engertsberger, Sabrina Payrhuber
Redaktionsanschrift:
Augustiner Chorherrenstift
St. Florian
Redaktion FLORinside
Stiftstraße 1 | 4490 St. Florian
Telefon: +43 7224 8902-18
redaktion@stift-st-florian.at
www.stift-st-florian.at

Gestaltung:
Alexandra Loidl,
Bernadette & Werner Kerschbaummayr
Textbearbeitung:
Sabrina Payrhuber
Gerhard Eder
Auflage: 1000 Stück, Ausgabe Nr. 18



*Licht und Schatten in der Stiftsbasilika
Foto: Andreas Etlinger*

Highlights 2019

1.-4. Mai	H.I.F. Biber Wettbewerb
4. Mai-4. Juni	Fiori Musicali
4. Mai	Fest des hl. Florian
18. Mai	Pfarrflohmarkt
24. Mai	Lange Nacht der Kirchen
15. Juni-28. Juli	OÖ Stiftskonzerte
21. Juni	Internationaler Anton-Bruckner-Chorwettbewerb
14. Juli-4. August	St. Florianer Orgelsommer
18.-25. August	St. Florianer Brucknertage
28. August	Fest des hl. Augustinus
23.-25. September	Brucknerfest Münchner Philharmoniker
30. September	Tag des Denkmals
5. Oktober	Lange Nacht der Museen
10. Oktober	Benefizkonzert des Stöttenchor gemeinsam mit den Sängerknaben
13.-26. Oktober	St. Florianer Orgelherbst-Matinéen
8. Dezember	Adventkonzert St. Florianer Sängerknaben
31. Dezember	Orgelmusik zum Jahresausklang

weitere Infos zu den Terminen unter
www.stift-st-florian.at/veranstaltungen
Änderungen vorbehalten!

Das gesamte Redaktionsteam wünscht allen Leserinnen
und Lesern eine besinnliche Weihnachtszeit und einen
guten Start ins neue Jahr!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch bei uns im Stift!